Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Bühl. 1943-1944
1943

169 (21.6.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903 Postscheckkonten Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug) 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Bühl

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unbeständert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Montag, den 21. Juni 1943 — 17. Jahrgang / Folge 169

Eindrucksvoller Rückblick auf das dritte Aufbaujahr im Elsaß

Gauleiter Robert Wagner erstattete in Kolmar den Jahresbericht – Ueberzeugende Tatsachen unterstreichen das Wirken von Partei und Verwaltung

○ Kolmar, 20. Juni. Der Beauftragte des Reiches im Elsaß trat zum dritten Male seit Betreten des Landes nach dem Rheinübergang bei Kolmar in den historischen Junitagen des Jahres 1940 vor die elsässische Oeffentlichkeit, um in einem die Hauptgebiete der Arbeit von Partei und Verwaltung umfassenden Jahresbericht an Hand überzeugender Tatsachen aufzuzeigen, was die neue Führung selbst in einer Zeit schwerer Belastungen in dem gegenwärtigen Weltkampf an positiven Werten zu schaffen vermocht hat.

Es sind dies Leistungen, die, naturgemäß großenteils auf sozialpolitischem Gebiet vollbracht, die Bürden des Krieges fühlbar erleichtern, teils aber auch über diesen zeitbedingten Rahmen hinausgehend in der Richtung der im Altreich im Jahr 1933 begonnenen revolutionären Neugestaltung liegen. Niemand kann sich, wie es auch der Gauleiter feststellte, der Erkenntnis verschließen, daß nur eine Bewegung wie die nationalsozialistische imstande gewesen ist, nach dem Zusammenbruch Frankreichs in so verhältnismäßig kurzer Zeit die Katastrophe des Jahres 1940 in dem so oft von inneren Krisen betroffenen Grenzland zu überwinden und die Voraussetzungen für eine Wiedergeburt der schöpferischen Kräfte zu schaffen. Der starke Widerhall, den die Rede vor tausende Partei- und Volksgenossen, die die Kolmarer Markthalle bis auf den letzten Platz füllten, auslöste, legte beredtes Zeugnis davon ab, auf welcher festen und breiten Grundlage im Elsaß weitergebaut werden kann.

Jeder zweite Elsässer in einer NS.-Organisation

Der Gauleiter wies eingangs darauf hin, daß er zum drittenmal Gelegenheit habe, vor der elsässischen Oeffentlichkeit in einem Jahresbericht über Kampf und Arbeit der Partei, des Staates und der Bevölkerung zu sprechen. Das dritte Aufbaujahr stehe mehr im Zeichen des Krieges und des Kampfes als der friedlichen Arbeit. In einer Zeit, in welcher sich eine alles erfassende Weltrevolution vollziehe, könne das Elsaß nicht abseits stehen. Es wäre dies für das Land im Hinblick auf seine Stellung im Großdeutschen Reich und im neuen Europa auch nicht gut gewesen. Ohne die nationalsozialistische Bewegung wäre es nie möglich gewesen, in so verhältnismäßig kurzer Zeit die Katastrophe von 1940 zu überwinden. Haltung, Wissen und Können der Parteimitgliedschaft seien gefördert und gefestigt worden. Mit der Einführung von DAF. u. NSV. bestehe nun die gesamte nationalsozialistische Bewegung im Elsaß. Der Mitgliederstand der Partei einschließlich des Opferrings habe die Zahl von 170 827 erreicht; 17 337 seien endgültig Parteimitglieder geworden. Insgesamt stände etwa die Hälfte der Bevölkerung in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden.

Steigende Spareinlagen

Auf die Tätigkeit der Verwaltungen eingehend, teilte der Chef der Zivilverwaltung u. a. mit, daß seit 1940 18 Prozent der elsässischen Gemeinden im Zug der allgemeinen Einsparung in stärkeren aufgegangen seien. Die Finanzhilfe an die Gemeinden in Form von Notstandszuschüssen und Bedarfszuweisungen zum Haushaltsausgleich betragen 21 760 000 Reichsmark, die Finanzhilfe an die Landkreise 11 900 000 RM. Die Reichswirtschaftshilfe für das Gewerbe habe nunmehr 15 Millionen Reichsmark erreicht. Für Wiederaufbauzwecke an zerstörten Gebäuden seien erneut 18,2 Millionen Reichsmark ausgegeben worden. Die Gesamtbilanz der Sparkassen betrage 267 gegenüber 202 Millionen im Vorjahr. Die Spareinlagen seien in derselben Zeit von 118 auf 150 Millionen Reichsmark gestiegen, die Gireinlagen von 80 auf 106 Millionen Reichsmark. Zur Behebung von Kriegsschäden seien außerhalb des bekannten Wiederaufbauwerkes vornehmlich zur Wiederingangsetzung von Wirtschaftsbetrieben 16 Millionen Reichsmark aufgewendet worden. Die Rückverdeutschung der Personennamen stehe vor dem Abschluß. In der Landwirtschaft seien 5000 Hektar Brachland neu bewirtschaftet worden. Für den Weinbau seien 6 Millionen Unterlagsreben und 40 000 Pfropfreben beschafft worden.

Erhöhte kulturelle Leistungen

Durch Einführung des Reichskulturkammergesetzes sei eine völlige Gleichstellung des Kulturschaffens mit dem Altreich erzielt worden. Das Stadttheater in Kolmar sei neu eröffnet, neben den Großen Häusern in Straßburg und Mülhausen seien sogenannte Kleine Häuser errichtet worden. Die Besucherzahlen in sämtlichen elsässischen Theatern hätten sich von 400 000 im vorausgegangenen auf 706 839 im Berichtsjahr erhöht. 23 Kunst-Ausstellungen hätten 60 0000 Besucher gezählt, Kunstwerke im Wert von mehr als 220 000 RM. seien verkauft worden. Das musikalische Leben verzeichne eine besonders gute Entwicklung. Die Besucherzahlen der Filmtheater seien von rund 5 auf 8 Millionen gestiegen. Die Ausstellungen „Deutsche Größe" und „Das Sowjetparadies" hätten zusammen 297 000 Besucher gezählt. Auf dem Gebiet der Unterrichtsverwaltung sei hervorzuheben, daß in Straßburg ein Studienseminar zur Ausbildung von Studienreferendaren und eine Mädchenhandelsschule, in Kolmar eine Wirtschaftsoberschule, eröffnet wurden. Ferner seien in Straßburg eine Berufsfachschule für das Kraftfahrzeughandwerk, in Schlettstadt eine Fachschule für Steinmetzen, in Mülhausen ein Hochschulinstitut für Textilchemie und in Straßburg ein Staatliches Berufspädagogisches Institut errichtet worden. Sämtliche Volksschulen verfügten über Büchereien, jede mit mehreren hundert Bänden. Das gesamte während des Westfeldzuges nach Frankreich verschleppte Kulturgut einschließlich des kirchlichen sei ins Elsaß zurückgebracht worden.

Die Gesetze des totalen Krieges

Das ganze öffentliche Leben werde, wie der Gauleiter mit Nachdruck betonte, in der Zukunft noch stärker unter den Gesetzen des totalen Krieges stehen. Er zollte in diesem Zusammenhang der steigenden wirtschaftlichen Arbeitsleistung der Bevölkerung Anerkennung. An den Forderungen, die ein Staat an seine Bevölkerung im Krieg stelle, sei genau so das Maß seines Siegeswillens zu erkennen wie an der Bereitwilligkeit der Bevölkerung, diesen Forderungen gerecht zu werden. Wenn der Vorwurf erhoben werde, daß die Rechte des einzelnen immer kleiner, seine Pflichten dagegen immer größer würden, dann könne darauf nur erwidert werden: Seht, wie der Feind es macht. Die Freiheit des einzelnen werde nicht deshalb eingeschränkt, weil man sie ihm nicht gönne, sondern weil der Kampf ums Dasein dazu zwinge.

Anschließend kennzeichnete der Gauleiter noch kurz die militärische Lage. Wehrmacht und Kriegswirtschaft hätten einen Stand erreicht, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stelle. Sie seien die stärksten der Welt. Wir könnten in aller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen. Die Folgerungen für die Heimat aber lauteten: Arbeiten, unnachgiebig weiter kämpfen, jedes Opfer tragen und dem Führer vertrauen.

Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle"

Ein Erlaß des Führers — Anerkennung des hervorragenden Einsatzes der SA. im Kampf für Großdeutschland

*** Berlin, 20. Juni. Im Rahmen eines Führerappells wurde am 20. Juni der 60. Infanterie-Division (mot.) folgender Erlaß des Führers bekanntgegeben:**

„Ich verleihe in Anerkennung des hervorragenden Einsatzes meiner SA. im Kampf für das Großdeutsche Reich der 60. Infanterie-Division (mot.) mit dem Tage der Eingliederung des SA.-Regiments „Feldherrnhalle" den Namen Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle".

Ich würdige damit zugleich den heldenhaften Kampf der bei Stalingrad gebliebenen Angehörigen der 60. Infanterie-Division (mot.) und bin gewiß, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Grenadier-Division Feldherrnhalle, dem Vorbild ihrer gefallenen Kameraden getreu, alles daran setzen, um den Kampf für des Reiches Freiheit und Größe zum siegreichen Ende zu führen.

gez. Adolf Hitler"

Der Name „Feldherrnhalle", geweiht durch den Tod von 16 nationalsozialistischen Kämpfern, die als erste ihr Leben für den Führer hingaben, ist für die SA., wie für die ganze deutsche Nation zum Inbegriff aufopfernden Kampfes geworden.

Auf dem Reichsparteitage 1936 verlieh der Führer der SA.-Wachstandarte den Ehrennamen „Feldherrnhalle". Sie empfing damit zugleich den Auftrag, die kämpferische Gesinnung der SA. zu pflegen und vorbildlich zu verkörpern. Am 12. Januar 1937 ernannte der Führer den Reichsmarschall Hermann Göring, den ersten Führer der SA., zum Chef der Standarte „Feldherrnhalle", deren Freiwillige fortan in die harte Schule militärischer und weltanschaulicher Durchbildung genommen wurden.

Der Front-Einsatz der SA. wurde durch den Führer zum erstenmal am 9. 8. 1942 dadurch besonders gewürdigt, daß er das Infanterie-Regiment 271, in dessen Reihen das Bataillon „Feldherrnhalle" kämpfte, zum Grenadier-Regiment „Feldherrnhalle" erhob.

Ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Regiments „Feldherrnhalle" beginnt nunmehr durch seine Eingliederung in die 60. Infanterie-Division. Diese Division ging aus der in Danzig aufgestellten Brigade „Eberhard" hervor, in der ebenfalls Freiwillige SA.-Männer dienten. Die Brigade war an der Verteidigung Danzigs und der Einnahme Gotenhafens hervorragend beteiligt. Im Westen stürmte die zur Division verstärkte Brigade Befestigungswerke in den mittleren Vogesen, und im Balkan-Feldzug drang sie als Spitze eines Armeekorps bis Pristina vor. Im Krieg gegen die Sowjetunion reihte sie im ungestümen Angriff im Süden der Ostfront Sieg an Sieg, stürmte Rostow, durchstieß nach der Kesselschlacht bei Charkow im Mai 1942 den großen Donbogen, überschritt den Don und bildete dann gemeinsam mit anderen Divisionen den Sperriegel zwischen Don und Wolga nördlich Stalingrad. In dem Heldenkampf der 6. Armee hefteten auch die Regimenter der 60. Infanterie-Division (mot.) unvergänglichen Ruhm an ihre Fahnen.

Neu aufgestellt trägt die Division jetzt nach dem Willen des Führers den Namen Panzer-Division „Feldherrnhalle". Die enge Verbundenheit zwischen der SA. und der Wehrmacht findet damit besonders sinnfällig ihren Ausdruck. Freiwillige aus den Reihen der SA. werden vorwiegend in den Regimentern der Division den grauen Rock tragen. Sie werden im Geiste jener Nationalsozialisten, die vor 20 Jahren vor der Feldherrnhalle für Deutschlands Zukunft in den Tod gingen, und ihren Kameraden, die sich bei Stalingrad dem Bolschewismus entgegenwarfen, im Kampf für Deutschlands Größe und Freiheit immer in vorderster Linie stehen, bis der Sieg errungen ist.

Der Gruß des Reichsmarschalls

*** Berlin,** 20. Juni. Aus Anlaß der Namensverleihung „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle" an die 60. Infanteriedivision (mot.) richtete Reichsmarschall Hermann Göring an SA.-Obergruppenführer Jüttner folgendes Schreiben:

Ich danke Ihnen für Ihre Meldung, wonach durch den Führer der 60. Infanterie-Division (mot.) in Anerkennung des hervorragenden Einsatzes der SA. im Kampf für das Großdeutsche Reich der Name „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle" verliehen wurde.

Als erster SA.-Führer und Chef der Standarte „Feldherrnhalle" erfüllt es mich mit besonderem Stolz, daß der Führer den bedingungslosen Einsatz und vorbildlichen Kampfgeist aller in den Reihen der großdeutschen Wehrmacht im heutigen Schicksalskampf der Nation kämpfenden SA.-Männer in dieser Weise gewürdigt hat. In der Gewißheit, daß auch weiterhin die Männer der SA. in letzter Einsatzbereitschaft und beispielhafter Treue zum Führer und Reich im Kampf um Großdeutschlands Zukunft in vorbildlicher Weise ihren Mann stehen, grüße ich an diesem Ehrentage die „Panzer-Grenadier-Division Feldherrnhalle".

Heil Hitler!

gez. Göring,

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Rege Stoßtrupptätigkeit an der Ostfront

Hafenanlagen von Biserta und Pantelleria wirksam bombardiert

*** Aus dem Führerhauptquartier, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Oertliche Vorstöße der Sowjets am Kuban-Brückenkopf nordostwärts Ssumy und im Raum von Kirow wurden abgewiesen. In den übrigen Abschnitten der Ostfront herrschte rege Stoßtrupptätigkeit.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung.

Bei einem erneuten Angriff der Luftwaffe auf die Schiffsziele in der Wolgamündung erhielten vier weitere Frachter so schwere Bombentreffer, daß mit der Vernichtung eines Teils dieser Schiffe gerechnet werden kann. Andere deutsche Kampfflugzeuge bekämpften Industrieanlagen tief im feindlichen Hinterland. Ein Flugzeug kehrte von diesen Einsätzen nicht zurück.

Deutsche und italienische Kampfflugzeuge belegten die Hafenanlagen von Biserta und Pantelleria wirksam mit Bomben.

Wenige feindliche Flugzeuge führten in der vergangenen Nacht Störflüge über dem westlichen Reichsgebiet durch, ohne Bomben zu werfen. Ueber den besetzten Westgebieten wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 20. Juni Einzelziele im Raum von London und an der englischen Südostküste.

Von schwimmenden Einheiten der Kriegsmarine, der Bordflak von Handelsschiffen und der Marineflak wurden in der Zeit vom 11. bis 20. Juni 49 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Hitler-Jugend führte gestern ihre Bannsportmeisterschaften durch

In den meisten Städten unseres Gaues führte die Hitler-Jugend gestern die diesjährigen Bannsportmeisterschaften durch. Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus der Veranstaltung in Karlsruhe, an der auch Obergebietsführer Friedhelm Kemper teilnahm.

Aufnahmen: „Führer"-Geschwindner.

Glauben wir an den Sieg?

Bekenntnis eines Frontsoldaten

Von Kriegsberichter Bert Naegele

PK. Es ist nicht an dem, daß wir uns scheuen müßten, diese Frage einmal offen auszusprechen. Es ist auch nicht so, daß sie uns niemals beschäftigt und zum Nachdenken verleitet hätte. Die vergangenen Monate bargen genug Gelegenheiten, sie durch unsere erschrockenen Herzen zu jagen wie ein Windstoß, der in stille Wälder fährt. Und es hieße die Wahrheit verleugnen, wollte man behaupten, daß nicht auch wir von dem galligen Trank der Anfechtungen und Zweifel gekostet hätten, der um so bitterer schmeckte, als die schweren Schläge, die uns das Schicksal zumutete, wider jede göttliche Gerechtigkeit und menschliche Vernunft zu sein schienen.

Nur wenige Herzen erwiesen sich als so hart, daß sie unter dem Druck der äußeren Ereignisse und der durch sie hervorgerufenen inneren Belastungen nicht anfingen, heftiger zu schlagen und gleich Seismographen alle Erschütterungen aufzuzeichnen, die durch sie selbst oder durch das Gefüge der Gemeinschaft gingen. Die meisten von uns waren eben, wenn auch manche Schlacht um sie gewittert hatte, keine gehörnten Siegfriede, sondern Soldaten, die sich trotz täglicher Todesnot und grausamsten Kampfes einen letzten Rest verborgener Empfindsamkeit bewahrt hatten, der zuweilen ans Tageslicht drängte und sein Recht auf Beachtung verlangte. Dann tauchte, als Nachhall eines zufällig hingeworfenen Wortes, einer Briefzeile oder einer Zeitungsnotiz jene Frage auf, die, aus plötzlicher Schwäche und Mutlosigkeit geboren, wie ein bleiches Gespenst vor uns aufwuchs und die Plattform, auf der wir standen, unter unseren Füßen wegzureißen drohte.

Wir scheuchten sie nicht zurück, wie man den wilden Hund, der nächtens um einsame Höfe herumstreicht und nach einem Einschlupf sucht, davonjagt, nein, wir waren klüger. Wir ließen die Bestie eindringen und machten hinter ihr die Tür zu, um ein für allemal die Rechnung mit ihr zu begleichen. Wußten wir doch, daß sie sonst Nacht für Nacht gekommen wäre und immer wieder mit lüsternen Blicken nach dem warmen Lichtschein gespäht und den Frieden des Hauses gefährdet hätte. So war sie endlich gefangen, und wir traten zum Kampf an. Wir waren keine Schwächlinge, die ihn hätten fürchten müssen, wir kamen auch nicht mit waffenlosen Händen, sondern trugen das Schwert, das Glaube, den Schild, der Treue und den Helm, der Liebe heißt, mit uns. Und es erwies sich sehr bald, daß die Klinge scharf geblieben war und der Schild stark und Helm fest. Damit besiegten wir sie ohne sonderliche Mühe und ohne eine Wunde zu empfangen. Den Kadaver aber warfen wir hinaus in die Finsternis, wo er hingehörte, verrammelten die Tür und kehrten voll bescheidenen Stolzes in das Licht zurück, das so sanft und rein erstrahlte wie zuvor.

Ich frage Euch: Ist es eine Schande für einen Mann, mag er Soldat sein oder nicht, den Eindringling in ehrlichem Kampf zu besiegen? Wäre es nicht kläglich, wenn er ihn zu vermeiden suchte und sich furchtsam versteckte?

Dieser Krieg erfüllt unser Leben so ganz und gar und stellt uns oft unausweichbar vor die Entscheidung, daß wir garnicht umhin können, uns mit ihm und allem, was er im Gefolge hat, auseinanderzusetzen. So wenig er nur aus großartigen Siegen bestehen kann, ebensowenig kann derjenige, vor dem er getragen wird, der Soldat, nur großartige Siege für sich in Anspruch nehmen. Auch er kennt den Rückzug, den planmäßigen Rückzug vor sich selbst, der jedoch immer nur bis zu einer bestimmten Linie führt, an der er sich zum Kampf auf Biegen oder Brechen stellt, und von der aus er schließlich zum Gegenstoß antritt.

Wir sind uns heute unserer Verantwortung und der Schwere des gewaltigen, am Mark der Völker zehrenden Ringens viel zu sehr bewußt, wir kennen viel zu genau die Unbestechlichkeit des Schicksals und die Kraft der Feinde, um uns über die Gefahren hinwegzutäuschen, die unserer noch warten. Wir sind heute, im vierten Kriegsjahr, viel zu ernst und gereift, um uns an einer billigen Phrase oder einer zugkräftigen Parole zu berauschen. Wir anerkennen jenes berühmte Wort, nach dem wir siegen werden, weil wir siegen müssen, aber wir verlangen auch, daß es nicht nur so hingesagt wird, weil es tröstlich klingt, sondern daß es aus dem Herzen kommt. Wir sind längst unter seine Oberfläche gedrungen und wissen, daß wir, um es wahr zu machen, immer wieder zuerst uns selbst besiegen müssen. Daß wir die Schwäche, die Mutlosigkeit und die Zweifel aufs Haupt zu schlagen haben, sobald sie sich nur aus ihren Löchern hervorwagen. Das sind wir uns selbst schuldig, unseren Lieben daheim

und vor allem dem stillen, grauen Heer, das an unserer Seite marschiert und mit unzählbaren Augen mahnend auf uns sieht, wohin unser Weg auch führen mag.

Ehrlos und unwürdig der großen, auf uns wartenden Zukunft wären wir, wollten wir dies jemals vergessen und die Zaghaftigkeit über uns Macht gewinnen lassen.

Noch zu keiner Zeit hat es Menschen ohne Zweifel gegeben, und daher können auch wir sie mitunter ruhig haben. Eines ist dabei nur von Wichtigkeit: daß wir uns rechtzeitig auf uns selbst und auf die heilige Verpflichtung besinnen, die darin besteht, daß wir diesen Kampf, von dessen Gerechtigkeit auch der letzte unter uns überzeugt ist, siegreich beendigen müssen, und wenn er noch so große Opfer fordert. Er darf nie umsonst gewesen sein. Die Widersinnigkeit dieses Wortes empfindet keiner mehr als der Soldat, der seit Jahren hier draußen steht, der Hunger und Durst, höllische Hitze und eisige Kälte, Elend und Entbehrungen, Heimweh und Sehnsucht, tausendfache Gefahren, Schmerzen, Leid, Krankheit und Verwundung erlebt hat, der links von sich hat einen Kameraden hinsinken sehen, dann rechts und immer wieder einen, die Reihen hinauf und hinab, bis sie zuletzt ganz licht waren und kaum noch eines der alten vertrauten Gesichter enthielten. Dieser Soldat möchte nichts weniger erfahren, als daß dies „umsonst" gewesen wäre.

Wenn uns also heute einer fragt — mag er in unserer Brust oder außerhalb von ihr sein — ob und warum wir an den Sieg glauben, dann werden wir mit ihm ins Gericht gehen, weil seine Frage hohnvoll klingt und eine Schmähung ist auf uns alle, am meisten jedoch auf die Kameraden, deren Kreuze rings um die Heimat stehen wie ein hölzerner Wall. Vor ihm haben wir als erstes Treffen die Front unserer Herzen aufgerichtet und uns gelobt, niemals und durch keine Macht der Welt eine Bresche in sie schlagen zu lassen. Deshalb kann die Antwort, die wir dem Frager ins Gesicht schleudern, heute nur genau so heißen, wie sie ehemals hieß und in aller Zukunft heißen wird: Ja, wir glauben!

Italienische Torpedoflugzeuge versenkten 10 000-BRT.-Dampfer

* **Rom**, 20. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Torpedoflugzeugverbände bereiteten dem stärker gewordenen feindlichen Verkehr längs der nordafrikanischen Küste erneut Hindernisse. Sie versenkten vor Bone einen 10 000 BRT.-Dampfer und erzielten Treffer auf zwei weiteren Dampfern von zusammen 17 000 BRT.

Italienische und deutsche Kampfflugzeuge griffen mit sichtlichem Erfolg die Häfen von Biserta und Pantelleria an.

Der kalabrische Küstenstreifen zwischen Villa San Giovanni und Reggio sowie die Stadt Messina wurden gestern von starken Verbänden viermotoriger Flugzeuge angegriffen. Zwei Flugzeuge wurden von der Flak bei Messina und eines von unseren Jägern bei Reggio abgeschossen, die ein weiteres feindliches Aufklärungsflugzeug über Sardinien vernichteten.

Englische Flugzeuge über Schweden

H.W. **Stockholm**, 20. Juni. Die schwedische Flak mußte in der Nacht zum Sonntag, genau wie in der Nacht zuvor, wieder gegen englische Flugzeuge in Aktion treten, die schwedisches Gebiet überquerten.

Der wachsende Antisemitismus in England

Was eine englische Zeitschrift schreibt

* **Berlin**, 20. Juni. Die englische Zeitschrift „World Review" macht bemerkenswerte Ausführungen über den wachsenden Antisemitismus in England. „Ein Grund für den zunehmenden Antisemitismus in England", so schreibt das Blatt wörtlich, „ist die Tatsache, daß die englische Presse mehr und mehr für die Juden nachteilige Nachrichten und solche, die die Juden als asoziale Wesen kennzeichnen, von der Veröffentlichung ausschließt. Dadurch wird die englische Oeffentlichkeit in einer Weise im Dunkeln gehalten, die ihr nicht behagt, zumal allgemein im Lande bekannt ist, daß gerade die jüdischen Händler gegen die Preismarktvorschriften häufig verstoßen. Jeder Engländer weiß, daß der Jude den Schwarzhandel beherrscht und an ihm ungeheures Geld verdient. Alle Entschuldigungsgründe, die von verschiedener interessierter Seite verbreitet wurden, ändern an der Tatsache nichts, daß die Zahl der jüdischen Kriegsgewinnler und Kriegsschieber in England groß ist. Man muß den Juden in England zu verstehen geben, daß es in ihrem ureigensten Interesse liegt, ihren schlechten Ruf, den sie in der breiten Oeffentlichkeit genießen, zu heben. Auch würden sie gut daran tun, wenn sie mit ihrer durch den Krieg stark angeschwollenen Geldbörse sich weniger in den Hallen und Speisesälen der Londoner Luxus-Hotels herumtrieben. Ein flüchtiger Besuch im Dorchester Hotel zum Beispiel genügt, um festzustellen, daß dort der Jude herrscht. Die aus Afrika zurückkehrenden Soldaten können aber für dieses Gebaren der Juden keinerlei Verständnis aufbringen."

Das nationalsozialistische Deutschland hat für das Gebaren der Juden schon seit langem kein Verständnis gehabt und befreite sich von dem zersetzenden Einfluß dieser Weltpest. Nichts kann uns mit größerer Genugtuung erfüllen als die Tatsache, daß die Engländer jetzt unter den „Tugenden" ihrer „lieben Juden" zu leiden haben.

„Palästina ist ein arabisches Land"

* **Izmir**, 20. Juni. Erklärungen, die König Ibn Saud zur Palästina-Frage USA.-Journalisten gegeben hat, sind viel bestimmter und weitreichender, als die ersten Nachrichten, die durchgesickert sind, erkennen ließen. Der König wies mit aller Energie die jüdischen Forderungen auf Palästina zurück, tadelte das Vorgehen englischer und amerikanischer Banken, die jüdische Grundkäufe in Palästina unterstützten und betonte, daß die Anglo-Amerikaner die in diesem Kriege den Arabern so häufig zugesagte Sympathie und Freundschaft nun auch beweisen sollten. „Palästina ist ein arabisches Land", so erklärte Ibn Saud, und jede andere Völkerschaft kann höchstens als Minorität geduldet werden. Jede Erhöhung der Zahl dieser Minorität ist geeignet, die Ruhe und Ordnung des Landes zu gefährden. „Wenn die Achsengegner Land für die Juden suchten, so verweise sie der König auf die riesigen ungenutzten Gebiete in Amerika.

Wavell mußte dem amerikanischen Druck weichen

Die Hintergründe der Ernennung des Feldmarschalls zum Vizekönig — Verschärfte Gewaltherrschaft gegen die Inder

H.W. **Stockholm**, 20. Juni. Wavells Ernennung zum Vizekönig in Indien, die bereits als allzu offene Vorbereitung für ein reines Militärregime gegen Indien einen schlechten Eindruck machte, wird vollends kompromittiert durch amerikanische Nachrichten, wonach der zweite Teil der Motive zu dieser Maßnahme in Wavells militärischen Mißerfolgen zu suchen ist. Die Amerikaner verlangten seine Beseitigung vom Oberbefehl in Indien, England mußte sich dieser Forderung fügen, das englische Prestige duldete aber diesmal keine offene Entfernung, nachdem Wavell, der aus den verschiedensten Kampfgebieten Ostasiens und des Pazifik geflüchtet war, von seinem indischen Posten keine vertretbare Rückzugsposition mehr hatte.

Eine schwedische Meldung aus Washington sagt wörtlich: „Amerikanische und Tschungking-Kreise betrachteten die Entfernung Wavells als die Einleitung etwaiger größerer Vorstöße in Indien". Wavell werde zwar als glänzender Stratege betrachtet, dem aber die kraftvollen Eigenschaften fehlten, wie sie notwendig seien zur Durchführung solcher Pläne. Er verstehe es zwar, strategische Pläne zu schmieden, die jedem amerikanischen Offizier zur Ehre gereichen würden, aber er leide an einer Art defaitistischen Komplexes, sobald es darum gehe, sie ins Werk zu setzen.

Wenn also, so fährt die amerikanische Darstellung fort, die Verbündeten im Herbst einen neuen Versuch machen wollten, die Burmastraße wieder zu öffnen, so habe ein anderer Oberbefehlshaber gefunden werden müssen. Die Betrauung des Generals Auchinleck mit einem Teil der bisherigen Befugnisse Wavells werde als Beweis für das Vorliegen von Angriffsplänen betrachtet, „obwohl die wirkliche Einleitung eines solchen Feldzuges vom Ausgang der Ereignisse des Sommers abhängen" dürfte (!). Auchinleck habe jedenfalls nach weitverbreiteter Ansicht jene Eigenschaften, die Wavell fehlten: Geschicklichkeit und dynamisches Führervermögen im Feld. Seine Ernennung werde auch von General Stillwell, dem Oberbefehlshaber aller USA-Streitkräfte auf dem asiatischen Kriegsschauplatz, begrüßt.

Es ergibt sich aus diesen amerikanischen Aeußerungen, daß offenbar Stillwell es war, der durch seine Reise nach London Wavell zum Sturz brachte. Churchill mußte seinen bisherigen Günstling abhalftern, ließ ihn aber gleichzeitig die Treppe hinauffallen, was mit dem Bedürfnis nach einem militärischen Gewaltregime in Indien gut zusammentraf. Mit untergründiger Ironie nennt die amerikanische Presse Wavells Ernennung „einen meisterhaften Schachzug Churchills", indem er es verstanden habe, amerikanische und Tschungkingwünsche zu berücksichtigen, ohne gleichzeitig etwas vom Prestige des Feldmarschalls und der englischen Führung zu opfern. — Die Notwendigkeit einer Aenderung im englischen Indien-Kommando sei bereits hinter den Kulissen in Washington Gegenstand wochenlanger Beratung gewesen. Wavell selber habe allen Augenzeugen den Eindruck vermittelt, als wenn er erdrückt würde von den Schwierigkeiten des Kampfes in Burma.

Englische Zeitungen bestätigen indirekt, daß auch Tschungking sich den amerikanischen Protesten gegen Wavell anschloß. Das Londoner Sensationsblatt „People" behauptet sogar, es werde ein neues ostasiatisches Oberkommando gebildet unter Leitung von Tschiangkaischek mit zwei englischen, zwei amerikanischen und zwei holländischen Offizieren als Gehilfen. Vielleicht handelt es sich bei diesem Versuchsballon, der bekanntlich nicht zum erstenmal losgelassen wird, nur um einen englischen Vorstoß gegen die amerikanischen Forderungen selber, den neuen Gesamtoberbefehl in Ostasien zu erhalten, und zwar für General Marshall. Die „Sunday Times" meint, da Mc Arthur als Amerikaner den Oberbefehl im Südwestpazifik führe, sei es logisch, einen Engländer zum Oberbefehlshaber in Ostasien zu machen, zumal der Löwenanteil der dort nötigen Anstrengungen von britischen oder „anglo-indischen" Kräften getragen werden müsse.

Von Wavell wird behauptet, er werde vor der Rückkehr nach Indien monatelang Studien über Indien betreiben. Indirekt wird damit zugegeben, daß der erfolglose General selbstverständlich auch für seine neue politische und Verwaltungsaufgabe denkbar schlechte Voraussetzungen mitbringt. Noch nie zuvor ist ein Militär zum Vizekönig ernannt worden. Daß England diesmal diesen Schritt tun mußte, wirkt allgemein als schlechtes Omen für die innerindischen Verhältnisse. Das Eintreffen Boses in Japan hat sicher die englische Nervosität nicht vermindert, und vielleicht haben ähnlich gerichtete Unruhzeichen aus dem Innern Indiens dazu beigetragen, den englischen Entschluß reifen zu lassen.

Natürlich ist von einer Wiederaufnahme politischer Verhandlungen in Indien jetzt keine Rede mehr. „Was Indien braucht, ist ein Regime, das einen soliden Kriegseinsatz ermöglicht". Diese Aeußerung trifft den Kern der englischen Absichten gegen Indien. Bemerkenswert bleibt immerhin noch, daß in London besonders Wavells Sympathien für die Sowjetunion gerühmt werden. Innerhalb der allgemeinen Londoner Lobesregie auf Wavell macht eigentlich nur das Labourblatt „Daily Herald" eine Ausnahme: Es betont den Ueberraschungscharakter dieser Ernennung. Auch in englischen Militärkreisen sei man jedoch, so sagen schwedische Meldungen, erstaunt, daß Englands bisher namhaftester General plötzlich an die Zivilverwaltung abgegeben wurde. — Natürlich besitzt die indische Bevölkerung, auf die es eigentlich ankommt, keinerlei Möglichkeit, sich über ihren neuen Unterdrücker zu äußern.

Zu Auchinlecks Aufgabe wird in London allgemein betont, daß sie begrenzter sei als die Wavells, da umfassende Operationen nicht einbegriffen seien. Er soll zunächst die Indienarmee reorganisieren und später von Neu-Delhi aus die Etappe reorganisieren. In neutralen Kreisen herrscht der Eindruck vor, daß die Aenderungen im Oberbefehl im wesentlichen nur Tarnung für weitere vorwiegende Passivität gegenüber Japan und eine Abschlagszahlung für Tschungking darstellen. Tschungking muß warten.

Wichtiges Großbauwerk im Osten fertiggestellt

Das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern für OT.-Einsatzgruppenleiter Prof. Brugmann

* **Berlin, 20. Juni. Der Chef der OT., Reichsminister Speer, übergab im Osten ein wichtiges Großbauwerk seiner Bestimmung, das von deutschen Frontarbeitern der OT. und Einheiten der Pioniere unter schwierigsten Umständen zum festgesetzten Termin fertiggestellt wurde.**

Bei dieser Gelegenheit überreichte er dem OT.-Einsatzgruppenleiter Professor Brugmann, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, dessen durch den Führer erfolgte Verleihung anläßlich der kürzlich im Sportpalast stattgefundenen Kundgebung deutscher Rüstungsarbeiter verkündet worden war.

*

Walter Brugmann wurde am 2. April 1887 als Sohn des Sprachforschers, Universitätsprofessor Karl Brugmann, in Leipzig geboren. Er studierte an den Technischen Hochschulen in Karlsruhe, Berlin und Danzig.

Bis zum Beginn dieses Krieges war das Schaffen Professor Brugmanns als Stadtbaurat mit Nürnberg auf das engste verknüpft, ganz besonders nachdem ihn der Architekt Albert Speer mit der Obersten Bauleitung der Reichsparteitagbauten beauftragt hatte.

Gleichzeitig berief ihn der Generalbauinspektor zum Leiter der Generalbauleitung für die Neugestaltung der Reichshauptstadt.

Bei Kriegsbeginn wurde Professor Brugmann der technische Leiter des neuentstandenen Baustabes Speer, der im harten Winter 1941/42 zur Beseitigung der Verkehrsschwierigkeiten der Reichsbahn im Osten eingesetzt wurde. Nach der Verschmelzung des Baustabes mit der OT. wurde Brugmann Leiter der Einsatzgruppe Rußland-Süd der Organisation Todt.

Englische Kunst ein Judenspiegel

Ueber Buch und Lichtspiel zur politischen Intrige und Kriegshetze

HD. **Madrid**, 20. Juni. Es ist eine besondere Geschichte, wie es den Juden gelang, eine überragende Rolle auf den verschiedenen Gebieten der Literatur und Kunst in England zu spielen und diese Machtstellung im öffentlichen Leben für politische Zwecke zu mißbrauchen, um die Verständigungsversuche zwischen Großbritannien und Deutschland zu unterminieren und schließlich geschäftlich daraus Nutzen zu ziehen. Einen besonders schädlichen Einfluß in dieser Hinsicht hat in den kritischen Tagen der reiche jüdische Verleger Victor Gollanfz sich zu verschaffen gewußt. Hatten die englischen Juden vorher dem Publikum ihre Rassezugehörigkeit und Abkunft verheimlicht und sich als nationale Elemente hingestellt, wie zum Beispiel der Besitzer der meisten Londoner Revuetheater, Jacob Elfinstein, der sich seines mütterlichen Namens Cochran bediente, so hielt Gollanfz die Zeit für reif, die Maske abzulegen und sich öffentlich als Jude zu bekennen.

Er schuf, wie die spanische Zeitung „Pueblo" zu berichten weiß, eine Klasse billiger Bücher mit ausgesprochener radikaler Linkstendenz, in denen er auch die gehässigen Werke der deutschen Emigranten veröffentlichte und wesentlich dazu beitrug, „die Politik der Annäherung an Deutschland unpopulär zu machen." Seine berüchtigte, als Anzeige in allen Zeitungen wiederholte Frage kurz vor der Entscheidung über die britische Stellungnahme: „Rettet Chamberlain wirklich den Frieden?" hat zum Teil daran Schuld, daß die britische Außenpolitik ihren deutschfeindlichen Kurs beibehielt. Gollanfz, der nur ein Beispiel für viele ist, und seine Rassegenossen beherrschten, wie der Artikel im einzelnen ausführt, völlig die öffentliche Meinung und übten dadurch einen unheilvollen Einfluß auf die Politik des Landes aus.

Der gleiche Vorgang spielte sich auf dem Gebiet von Film und Lichtspieltheater ab. In wenigen Jahren waren sie von dem jüdischen Kapital aufgesaugt. Die Juden saßen in den maßgebenden Verwaltungsräten und hatten auch die technische Leitung in ihren Händen. Die Folge davon war, daß Filme deutschfeindlicher und politisierender Tendenz bevorzugt gegeben wurden.

Auch in der Musik trat die Verjudung ein. Besonders der in einem russischen Ghetto geborene Pianist Marc Hamburg erreichte beim musikalisch gebildeten englischen Volke Begeisterungsstürme.

Der Artikel schließt mit einer scharfen Kritik an den „ungestalteten und liederlichen" Skulpturen Jacob Epsteins, die den Inbegriff einer entarteten Kunst darstellen, aber trotzdem in der englischen Presse eine glänzende Aufnahme fanden.

Bauern tauschen den Acker

Statt 331 Parzellen nur noch 34 — Musterbeispiel für „freiwilligen Landnutzungstausch"

rd. **Stuttgart**, 20. Juni. Seit der Krieg mit seinem zunehmenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und bäuerlichen Betriebsführern und mit der daraus sich ergebenden Notwendigkeit einer verstärkten Heranziehung der Maschine zu Maßnahmen führt, die mit einer Vereinfachung der Arbeit gleichzeitig den Ernteertrag erhöhen und die Volksernährung sichern sollen, ist die kleinräumige württembergische Landwirtschaft besonders dringlich vor das Problem gestellt worden, der Besitzzersplitterung zu begegnen und damit die Voraussetzungen zu schaffen für eine rationellere Bewirtschaftung der Güter. Schon im ersten Kriegsjahr wurden in Württemberg die in der Westmark bei Zusammenlegung und Neuverteilung von bäuerlichem Grundbesitz gewonnenen Erfahrungen verwertet, und zwar in dem Weiler Schechstetten im Kreis Ulm a. Donau, wo seit einem Jahr der sogenannte freiwillige Landnutzungstausch durchgeführt ist, so daß jetzt zum ersten Mal von einem betriebswirtschaftlichen und erntemäßigen Ergebnis dieser großzügigen Zusammenlegung zersplitterten Besitzes gesprochen werden kann.

In dem Weiler — auf der flachhügeligen Hochfläche der schwäbischen Alb gelegen — sitzen 6 Bauern mit zusammen 143 Hektar bewirtschaftetem Grundbesitz. Dieser Besitz war vor der Umlegung in 331 Parzellen zersplittert, die zum Teil sehr weit vom Hof entfernt lagen. Heute, nach der Zusammenlegung sind es noch 34 Teilstücke. Dies bedeutet, wenn man die Einsparung an Zeit und Weg und den Aufwand an Gespannen bedenkt, eine große Arbeitserleichterung. Die freiwillige Zusammenlegung gab auch den beteiligten Bauern neuen Auftrieb für ihre betriebswirtschaftliche Planung. So sah man bei einer Besichtigung lauter wohlarrondierte und sauber bestellte Aecker, neu angelegte Wiesen und Obstbaumstücke und erfuhr von der Absicht, Viehweiden anzulegen, was bisher infolge der Parzellierung unmöglich war. Außerdem ist, je länger desto mehr, eine Ertragssteigerung zu erwarten, da man den Boden intensiver als bisher bearbeiten und die Erntearbeiten großzügiger als zuvor bewältigen kann.

Bei den Bauern selbst herrscht große Befriedigung über die neue Zuteilung und ihr Vertrauen zu der Sache fand beispielsweise darin seinen Ausdruck, daß sie den neu geschaffenen Zustand als endgültig betrachten und die Umschreibung der Parzellen im Grundbuch beantragt haben, obwohl dies beim „freiwilligen Landnutzungstausch" grundsätzlich nicht vorgesehen ist. Die Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern ist am Werk, das Problem der Besitzzersplitterung dort, wo es möglich ist, rasch und tatkräftig zu lösen, wobei die Methode der freiwilligen Zusammenlegung die idealste darstellt, weil damit ein guter praktischer Dauerzustand geschaffen werden kann.

Ein schneidiger SS-Führer

Das Deutsche Kreuz in Gold für SS-Obersturmführer Weisenbach aus Kappelrodeck

SS-PK. Als von allen Seiten die angreifenden Bolschewisten gegen die hastig ausgeworfenen Verteidigungsstellungen brandeten und auf der einzigen Nachschubstraße feindliche Panzer auffuhren, da wurde es jedem SS-Mann des vorgeschobenen Bataillons zur Gewißheit: Wir sind eingeschlossen! Gleich einem robusten Igel stemmten sich die Kompanien gegen die auf sie zustürmenden feindlichen Angriffswellen. Ein sowjetischer Angriff nach dem anderen wurde abgeschlagen. Doch von Stunde zu Stunde ging die Munition zur Neige. Irgend etwas mußte geschehen, um die gefährliche Lage vom Bataillon abzuwenden.

Der Kommandeur setzte eine gewaltsame Erkundung an, um eine Verbindung mit dem weiter zurückliegenden III. Bataillon aufzunehmen. Vielleicht wäre es möglich, den feindlichen Ring von außen her zu sprengen. SS-Obersturmführer Weisenbach erhält diesen wichtigen Auftrag. Sich vorzüglich dem Gelände anpassend, schleicht er an sowjetischen Sicherungen und feindlichen Stäben vorbei, bis er nach langem Suchen auf einen deutschen Posten stößt. Die Verbindung zum III. Bataillon ist hergestellt. Kurz erstattet er dem Kommandeur des Bataillons Meldung und erreicht es, daß einige Teile des Bataillons sofort in Marsch gesetzt werden, um an der von ihm als schwach erkannten feindlichen Stellung durchzustoßen. Weit den Teilen des Bataillons voraus, setzt er mit acht SS-Männern zum Angriff an, bricht in die feindliche Stellung ein und erreicht es, daß diese in einer Breite von 150 Metern aufgerollt wird. Die eingeschlossenen Kameraden hören den sich nähernden Gefechtslärm, treten selbst mit der letzten Munition zum Angriff an und schlagen den unsicher gewordenen Gegner in die Flucht. Der kühne und entschlossene Vorstoß des SS-Obersturmführers Weisenbach in die feindliche Front schuf somit die Voraussetzung zur Sprengung der sowjetischen Umklammerung. 218 Tote, mehrere Pak-Geschütze, schwere MG. und leichte MG. ließen die geschlagenen Bolschewisten auf dem Schlachtfeld.

Diese Tat kennzeichnet das Draufgängertum des SS-Obersturmführers Ernst Weisenbach, dem nun das Deutsche Kreuz in Gold verliehen wurde. Am 14. Oktober 1919 in Kappelrodeck geboren, war er nach dem Besuch des Gymnasiums in Achern als Volontär in der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Achern tätig. 1938 meldete er sich freiwillig zur Waffen-SS, um im Verbande der SS-Standarte „Deutschland" die Feldzüge gegen Polen, Frankreich, Serbien und Sowjetrußland mitzumachen. Als Schütze, als Geschützführer, als Pak-Zugführer und nach dem Ausfall seines Kompaniechefs als Kompanieführer, immer zeichnete er sich durch Tapferkeit und vorbildliche Führereigenschaften aus.

SS-Obersturmführer Weisenbach ist der Typ des soldatgewordenen HJ.-Führers, der durch eigenes Voranstürmen die Männer mitreißt und sie durch seine Führerpersönlichkeit zu dem zusammenschweißt, was den Geist in den Reihen der Waffen-SS überhaupt ausmacht, zu einer verschworenen, kämpferischen Gemeinschaft.

Kriegsberichter **Walter Kalweit**.

Kurz gefaßt:

Der Führer hat der Staatsschauspielerin Professorin Hedwig Bleibtreu in Wien aus Anlaß ihrer 50jährigen Zugehörigkeit zum Burgtheater in Anerkennung ihres künstlerischen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Reichsminister Dr. Goebbels hat der Hedwig Bleibtreu seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

In Süditalien sind die Provinzen Apulien und Calabrien, also Foggia, Bari, Tarent, Brindisi, Lecce, Cosenza und Catanzar jetzt zu Operationsgebieten erklärt worden. Das bedeutet, daß dort Kriegsrecht und Militärgerichtsbarkeit angewandt werden können. Damit ist der ganze Südzipfel der italienischen Halbinsel in das eigentliche Kriegsgebiet einbezogen und voll militarisiert worden.

Auf der karelischen Landenge vernichteten finnische Aufklärungsabteilungen eine feindliche Abteilung, auf die sie stießen, vollständig.

Die Einweihung der finnischen Kriegsversehrtensiedlung Martila, einige Kilometer nördlich von Helsinki, fand am Samstag im Beisein des finnischen Staatspräsidenten Ryti statt. Bisher wurden 29 Wohnhäuser fertiggestellt. Zu jedem Anwesen gehört ein Stück Acker sowie Garten- und Gemüseland.

Der italienische Statthalter in Albanien, General Pariani, überreichte am Sonntag in Anwesenheit einer großen Volksmenge die den ersten vier albanischen Jägerregimentern verliehen Fahnen.

Der italienische Ministerrat beschloß am Samstag die Gründung eines „Instituts zur Ausbildung und Fortbildung des italienischen Arbeiters". Dieses Institut wird die bisher von verschiedenen Stellen durchgeführte Aus- und Fortbildung des italienischen Arbeiters zusammenfassen, um die Leistungsfähigkeit der italienischen Arbeitskräfte besonders im Hinblick auf die Nachkriegszeit zu steigern.

In Rumänien fanden am Sonntag, dem „Tag der Soldatenfamilie", im ganzen Lande Sammlungen zugunsten der Familien der eingerückten Soldaten statt.

Die rumänische Staatsführung hat die Ausdehnung des Kriegseinsatzes auf alle Studenten beschlossen. Sie werden in der Verwaltung und bei öffentlichen Einrichtungen überhaupt, wie bisher schon die Militärstudenten, verwendet. Der Kriegseinsatz wird in den Ferien ab Anfang Juli geleistet.

Der spanische Marineminister veranstaltete zu Ehren des portugiesischen Admirals Marta und anderer Vertreter der portugiesischen Kriegsmarine, die in Madrid zu Besuch weilen, einen Empfang.

Die Tätigkeit des Vulkans Paracutin hält, wie aus Mexiko gemeldet wird, weiter an. Die Regierung setzte Flugzeuge zur Rettung der von den Lavamassen bedrohten Ortschaften ein und stellte 150 000 Pesos zur Unterstützung der von der Katastrophe Betroffenen zur Verfügung.

In Aegypten ist das erste Kontingent schwarzer Truppen aus Belgisch-Kongo angelangt. Es handelt sich um ehemalige nomadische Hirten, die von der amerikanischen Besatzung des Belgisch-Kongo in razziaähnlichen Treibjagden aufgegriffen und dann nach Aegypten transportiert wurden, wo sie in die anglo-amerikanischen Streitkräfte des Vorderen Orients eingegliedert werden sollen. Der „Kulturstand" dieser Neger ist nach Berichten aus Tanger außerordentlich tief.

Der argentinische Außenminister Admiral Storni wies die nordamerikanische Agitationslüge über eine Aufkündigung des argentinisch-spanischen Handelsvertrages durch Argentinien schärfstens zurück. Argentinien werde, im Gegensatz zu den Behauptungen der angelsächsischen Agitation, die offensichtlich auf eine Trübung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern hinarbeitet, alle seine Lieferungsverpflichtungen erfüllen.

Die Stunde der Vergeltung wird schlagen!

Dr. Ley sprach in Hannover

⊙ **Hannover**, 20. Juni. Siegen wird in diesem Krieg der, der den stärksten Glauben hat. Dieser Glaube aber drückt sich allein aus im Gehorsam, in der Disziplin, in Mut und in der Tapferkeit. Wir besitzen diesen Glauben und wir wissen daher, daß wir siegen werden, weil wir siegen müssen. Wir kämpfen für das Recht, wir haben die besten Soldaten, die besten Arbeiter, die besten Bauern und in Adolf Hitler den besten Führer. Das war die Quintessenz des großangelegten politischen Appells in Hannover, in dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Parole für den weiteren Einsatz der Partei bei den vor uns liegenden Aufgaben gab. Eingehend würdigte Dr. Ley die Bewährung der Partei in den unter dem Bombenterror leidenden Städten, wo sie zu den Methoden zurückgekehrt ist, mit denen sie einst in den Jahren des inneren Kampfes alle Schwierigkeiten überwand. Dort, inmitten der feindlichen Mordbomben, schlägt die Partei eine wahrhafte Saalschlacht im Großen gegen den gleichen jüdischen Gegner von einst, der heute versucht, mit Brand und Phosphor das deutsche Volk zu vernichten. Ganz Deutschland fiebert heute in seiner Rüstungsarbeit dem Augenblick entgegen, in dem es heißt: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Die Stunde der großen Vergeltung wird unerbittlich schlagen.

Beförderungen in der SS

* **Berlin**, 21. Juni. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat befördert: Zu SS-Obergruppenführern die SS-Gruppenführer Alpers, Berger, Bohle, Eigruber, Eggeling, Frank Karl Hermann, Henlein, Hofmann Otto, Jüttner, Jury, Kaltenbrunner, Freiherr v. Neurath, Phleps, Querner, Rainer, Rauter, Sachs, Schaub.

Zu SS-Gruppenführern die SS-Brigadeführer Juers, Wendler Richard.

Zu SS-Brigadeführern die SS-Oberführer Dufais, Hermann Karl, Kinkelin, Mischke, Schaeffer Karl, Siekmeier Heinrich, Staudinger Walter, Stepp.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Die Parteigenossen müssen stark im Glauben sein

Kreisleiter Pg. Rothacker sprach in den Ortsgruppen Bühl und Achern über die großen Aufgaben der Gegenwart

J.H. Bühl. In zwei Mitgliederversammlungen der NSDAP. der Ortsgruppen Bühl und Achern befaßte sich Kreisleiter, Bereichsleiter Pg. Rothacker am Freitag und Samstagabend mit zeitnahen Fragen, die das deutsche Volk und insbesondere die Parteigenossen berühren. In zweistündigen umfassenden Ausführungen rechnete der Kreisleiter dabei auch mit den gerade in der letzten Zeit zahlreicher als sonst herumgereichten Gerüchten ab, die von unseren Gegnern geflissentlich verbreitet werden, um das Vertrauen des deutschen Volkes zum Führer zu unterminieren und so einen Keil in die Geschlossenheit und Einigkeit des Volkes zu treiben. In unmißverständlicher Sprache, die das Kind beim Namen nannte, ging der Redner dabei mit der Flüsterpropaganda ins Gericht, der er die Maske der Tarnung herunterriß und die er in ihrer ganzen Erbärmlichkeit an den Pranger stellte. Dabei wurde aufs neue die Tatsache erhärtet, daß die Partei heute stärker und verantwortungsfreudiger denn je sich ihrer Aufgabe bewußt ist, als das Gewissen der Nation alle Kräfte für den Sieg zu mobilisieren und damit der Freiheit und Zukunft der Nation zu dienen. Es waren Stunden der Gewissensforschung und der Selbstbesinnung und aus den Reden des Kreisleiters floß erneut ein Strom der Zuversicht und der Kraft hinein in die Parteigenossen und Parteigenossinnen, die in großer Zahl die Stadthalle in Bühl und den Ratskeller in Achern füllten.

Nachdem die Ortsgruppenleiter Pg. Renz und Pg. Moll der Gefallenen gedacht und den Kreisleiter begrüßt hatten, richtete Kreisleiter Pg. Rothacker zu Beginn seiner Rede einen warmherzigen Aufruf an die Volksgenossen des Kreises, die Mütter und Kinder, die aus den bombengeschädigten Gebieten in den Kreis Bühl kommen, und die schwerste Erlebnisse und seelische Erschütterungen mannigfachster Art hinter sich haben, mit der nationalsozialistischen Bereitschaft aufzunehmen, auf die sie ein Anrecht haben. Die nun zu uns kommen, sollen sich zunächst einmal körperlich und seelisch erholen und die Ruhe in sich aufnehmen, die unsere herrliche Landschaft ausstrahlt. Es sei immer ein hartes Los, die Heimat verlassen zu müssen, die man liebt und an der man hängt. Wenn auf beiden Seiten gerechte nationalsozialistische Gesinnung vorhanden sei, werden sich die Verhältnisse in kürzester Frist einspielen.

Die gesamte Bevölkerung des Kreises Bühl rufe er auf, in dieser harten und schweren Zeit ihrer Pflicht bewußt zu sein und in großherziger Weise sich so zu verhalten, wie es in der Art der Menschen dieses Kreises liege.

Sich der militärischen Lage zuwendend, hob der Kreisleiter die unbedingte Siegesgewißheit und Zuversicht der Soldaten hervor, die von der Front kommen. Sie seien, weil sie die Ueberlegenheit des deutschen Soldaten kennen, gegen alle Einflüsterungen des Feindes gefeit und von fanatischem Glauben an den Führer erfüllt. Die armselige erbärmliche Rolle der Bierbankstrategen und Gerüchtemacher hob sich von diesem strahlenden Hintergrund des tapferen und gläubigen deutschen Soldaten um so drastischer ab. Mit überlegener Ironie wies Kreisleiter Pg. Rothacker nach, daß entgegen allen von unseren Gegnern ausgestreuten dummen Schwätzereien das europäische Gebiet sicherer denn je in deutscher Hand und in der seiner Verbündeten ist. Immer deutlicher trete zutage, daß

die Entscheidung darüber, wann etwas zu geschehen habe und wer etwas unternehme, einzig und allein in der Hand des Führers liege.

Wenn der Führer über seine Pläne schweige und nicht das Beispiel der Gegner nachahme, die wochenlang vorher prahlend verkünden, wo sie siegen wollen, so bedeutet das, wie die Erfahrung gelehrt habe, niemals, daß er dem Gegner die Initiative überlasse. Daß das Gegenteil richtig sei, dafür zeugen die gewaltigen Erfolge, die unsere Wehrmacht an allen Fronten erkämpft habe und die heute den europäischen Raum gegen alle Angriffe unserer Feinde gesichert habe.

Der Gegner beabsichtige, durch seine planmäßig verbreiteten Gerüchte das Vertrauen des Volkes zum Führer zu erschüttern und damit die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß Deutschland eines Tages von innen heraus schwach werde. Sie möchten, daß sich ein November 1918 wiederhole, so daß sie dann leichtes Spiel mit uns hätten. Dem gegenüber müsse unser Volk hart und stark sein, um allen solchen Einflüsterungen sofort entgegenzutreten.

In erster Linie sei es die Aufgabe der Partei, immer wieder die gläubigen und starken Herzen zu sammeln und alle wertvollen Kräfte am richtigen Platz einzusetzen, damit die innere Front stark und geschlossen bleibe.

Kein Parteigenosse dürfe in der heutigen Zeit eine der zahllosen in Umlauf gesetzten Lügen und Verleumdungen glauben oder auch nur als wahr unterstellen. Wenn schon kein ernst zu nehmender Mensch die gehässigen Ausstreuungen für wahr halten könne, so müßten erst recht die Parteigenossen stark sein im Glauben und den Flüsterpropagandisten auf der Stelle die gebührende Antwort geben, daß ihnen die Lust vergehe, weiter ihr schmutziges Handwerk zu treiben. Jeder Parteigenosse habe freiwillig, ohne im geringsten gezwungen worden zu sein, die feierliche Verpflichtung übernommen, die Forderungen zu erfüllen, die der Führer und die Partei an sie stellen und müsse heute im Augenblick des schwersten Lebenskampfes den stärksten unerschütterlichen Glauben an den Führer beweisen. Wer das nicht tue, sei nichts anderes als ein Verräter am Führer. Jetzt, wo es wie nie zuvor gelte, stark zu sein, dürfe niemand versagen.

„Es war der Sieg des Glaubens", so rief der Kreisleiter den Parteigenossen zu, „als der Führer am 30. Januar 1933 die Macht in Deutschland übernahm mit einer ganz geringen Zahl von tapferen deutschen Männern, Frauen und Jugend, die immer dann am stärksten an ihn glaubten, wenn die sogenannten gescheiten Leute nach anderem Anschluß Umschau hielten. Nicht die Zahl war entscheidend, sondern das Herz und der Glaube, der Idealismus und die Hingabe. Heute ist die Lage nicht anders als damals. Auch heute ist niemand in der Lage zu sagen, wann der Sieg kommt, genau so wenig wie man es im Jahre 1931 oder 1932 sagen konnte. Aber wie damals einfach und schlicht geglaubt wurde, daß man einst siegen werde, wenn man nur niemals nachgebe so dürfe man sich auch heute durch nichts und niemanden im unbedingten Glauben an den Führer erschüttern lassen.

Die Partei war noch nie stärker im Volk und in der Wehrmacht verankert als heute und sie wird mit dem Tag stärker. Gegen die geschlossene Macht der Partei vermag niemand etwas auszurichten, sie wird von Menschen geführt, die aus den Erfahrungen der Jahre seit dem letzten Weltkrieg zwar ein gütiges und warmes Herz, aber auch einen kalten Verstand und einen ebenso harten Willen haben, und die wissen, daß es nur eines leisen Befehls des Führers bedarf, um die riesigen Kräfte der Partei auf ein Ziel einzusetzen."

In seinen weiteren Ausführungen kam Kreisleiter Pg. Rothacker u. a. auch auf die Luftangriffe der anglo-amerikanischen Bombenbanditen zu sprechen, die einen unbändigen Haß im deutschen Volk ausgelöst haben und den brennenden Wunsch, die Vergeltung für alle Schandtaten zu erleben.

In diesen Zeiten müsse die Partei dem Führer und dem Volke ihre ganze Kraft und ihr ganzes Vertrauen schenken. Jetzt müsse das Vorfeld geräumt werden und müsse sich jeder entscheiden, wohin er gehöre. Es gebe nur die Wahl zwischen der Front des Kampfes für Deutschland und der Front unserer Gegner, die Wahl zwischen anständigen kämpferischen Menschen oder Jammerlappen, die in der Stunde, da der Führer sie rief, versagten. „Je mehr wir jetzt zusammenhalten und die Gläubigen und Entschlossenen zusammenfassen, desto stärker sind wir. Jetzt gilt es, die zu sammeln, die wertvoll sind und erbarmungslos alle die auszumerzen, die eine weiche Haltung zeigen. Wir brauchen heute nichts anderes zu sein, als einfache gläubige Menschen!" Mit diesen Worten faßte Kreisleiter Pg. Rothacker am Schlusse seiner Rede nochmals seine Gedanken wie in einem Brennspiegel zusammen und hämmerte er eindringlich allen Parteigenossen die Mahnung ins Herz, sich ihrer hohen und verantwortungsvollen Verpflichtung dem Führer und dem Volk gegenüber bewußt zu sein und stets danach zu handeln.

Der Gedanke an die Opfer des Krieges, die gläubigen Herzens und siegesgewiß starben, müsse jeden in der Heimat durchdringen und zur höchsten Leistung anspornen. Mit dem Führer Friede, Freiheit und Brot für alle deutschen Menschen zu schaffen, sei unsere Aufgabe, die zu erfüllen die Parteigenossen in erster Linie anzutreten verpflichtet seien.

Im Gruß an den Führer strömten die Empfindungen und Wünsche der Hunderte zusammen, die den Worten des Kreisleiters mit Aufgeschlossenheit gelauscht hatten und von ihm erneut die Richtung gewiesen bekamen, die sie zu gehen haben.

Kreis Bühl meldet

H. **Altschweier.** (Mütterberatungsstunde.) Die nächste Mütterberatungsstunde für die hiesige Gemeinde findet am kommenden Freitag, dem 25. Juni, nachmittags um 5.30 Uhr, in der hiesigen Kinderschule statt.

F. **Bühlertal.** (Erfassung von Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1896.) Diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1896, die bisher noch nicht erfaßt worden sind oder keinen Wehrpaß, Ausmusterungsschein oder Ausschließungsschein besitzen, haben sich zwecks Erfassung umgehend, spätestens bis zum 25. Juni 1943 in den Vormittagsstunden beim Bürgermeisteramt (Zimmer 7) zu melden. Die Meldepflichtigen haben zwei Paßbilder in der Größe 37×52 mm sowie Personalpapiere vorzulegen. Alles Nähere ist aus dem Anschlag an der Gemeindeverkündigungstafel zu ersehen.

F. **Bühlertal.** (Diphtherieschutzimpfung.) Laut Erlaß des Reichsärzteführers und des Reichsministeriums des Innern ist die Diphtherieschutzimpfung auch in diesem Jahre durchzuführen. Es kommen in Frage alle Kinder vom vollendeten 1. Lebensjahr bis zum Abgangsjahrgang aus der Volksschule, bzw der entsprechenden Altersklasse der höheren Schulen, welche bisher noch nicht gegen Diphtherie schutzgeimpft sind. — Die Diphtherie ist im Bezirk Bühl seit der Durchführung der freiwilligen Schutzimpfung ganz wesentlich zurückgegangen. Von den gegen Diphtherie schutzgeimpften Kindern sind im letzten Jahre drei als Bazillenträger erkannt worden, die selbst nicht erkrankt sind und 2 haben trotz der Schutzimpfung eine sehr leichte komplikationslose Diphtherieerkrankung durchgemacht. Das Resultat der durchgeführten Schutzimpfung ist somit so erfreulich, daß den Eltern nicht eindringlich genug die Impfung der Kinder empfohlen werden kann, falls die Kinder nicht schon eine aktive Impfung durchgemacht haben. Ab sofort liegt beim Bürgermeisteramt (Zimmer 4) eine Liste zur Eintragung der Kinder auf, die bereits das 1. Lebensjahr vollendet haben und noch nicht schulpflichtig sind, sowie gegen Diphtherie noch nicht geimpft wurden. Es wird erwartet, daß die Eltern diese Kinder im Interesse deren Gesundheit bis 30. Juni melden. Die schulpflichtigen, noch nicht gegen Diphtherie geimpften Kinder werden durch die Schulen erfaßt und wird ebenfalls erwartet, daß die Eltern ihre Zustimmung zu der Impfung erteilen.

N. **Oberachern.** (Appell der Politischen Leiter.) In dem letzten Freitag abgehaltenen Appell der Politischen Leiter nahm Ortsgruppenleiter Pg. Steck zu verschiedenen brennenden Fragen der Gegenwart Stellung. Im Anschluß daran wurden einige organisatorische Fragen besprochen und Richtlinien der Parteiführung für kommende Aufgaben der Ortsgruppe bekanntgegeben. Der Gruß an den Führer beschloß den Appell.

Zentralwerkstätten für Wecker geplant

Kriegswege der Uhren-Reparatur

Mit der Wertsteigerung des Faktors „Zeit", vor allem für die Soldaten und Rüstungsschaffenden, hat auch die Uhr im Kriege erhöhte Bedeutung erlangt. Andererseits aber werden seit Kriegsbeginn neue Uhren fast überhaupt nicht mehr hergestellt. Dazu kommt die durch die Bedürfnisse der Wehrmacht und Rüstungsproduktion bedingte erhebliche Herausnahme von Uhrenhandwerkern aus den Uhrmacherbetrieben, während gleichzeitig ein erheblicher Teil der Uhren, namentlich der Soldaten und der Rüstungsschaffenden, durch den verstärkten Einsatz ihrer Träger einer höheren Belastung und damit Anfälligkeit ausgesetzt ist. Infolgedessen ist es nicht verwunderlich, daß eine weit geringere Zahl von Uhrmachermeistern gegenwärtig einer wesentlich erhöhten Zahl von Uhrenreparaturen gegenübersteht und daß trotz an sich gestiegener Reparaturleistungen ein beträchtliches Reparaturverlangen offen bleiben muß.

Beim Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks, der seit langem bemüht ist, diese kriegsbedingten Schwierigkeiten wenigstens zu mildern, wird erklärt, daß der Reichswirtschaftsminister die Kriegswichtigkeit der Erhaltung und Instandsetzung von Weckern, Taschen- und Armbanduhren anerkannt habe und daß man daraus Folgerungen für die Belassung von Fachkräften erhoffe. Um die Reparatur von Soldatenuhren zu sichern, hat der Reichsinnungsverband überall im Reich etwa 1400 Betriebe zu „Wehrmacht-Uhrmacherwerkstätten der Fronttruppe" bestellt und gekennzeichnet. Aber auch im Rahmen der sonst vorgeschriebenen Rangfolge für Uhrenreparaturen stehen die Frontsoldaten und Gleichgestellten mit den Verkehrsbediensteten, Rüstungsschaffenden und Bombengeschädigten voran.

Zur weiteren Entlastung sollen zwei neue Wege versucht werden: die Reparatur-Auftragsverlagerung in geeignete Teile der besetzten Gebiete und die Einrichtung von Wecker-Großreparaturwerkstätten vor allem in den großen Städten. Sie werden durch Annahmeschilder kenntlich gemacht werden. Erneut warnt der Reichsinnungsverband die Bevölkerung, selbst Reparaturversuche an der Uhr zu unternehmen.

Brotmehl zweckmäßig verarbeitet

Das Brotmehl, soweit Brotmarken dafür erübrigt werden können (man erhält für 1 Kg. Brot ¾ Kg. Mehl), verarbeitet man am zweckmäßigsten zum Binden von Suppen, Soßen und Gemüsen. Brotmehl kann aber auch zu Mehlspeisen verwendet werden, nur muß man beim Verbrauch einige kleine Winke beachten. Der Teig muß etwas fester gehalten werden und die Treibmittel in etwas reichlicheren Mengen zugefügt werden (etwas mehr Backpulver oder Hefe). Auch ist es angebracht, den Teig nur einmal vor dem Backen gehen zu lassen.

Besonders eignet sich das Brotmehl zu salzigen Teigen, z. B. Kartoffelteig, Kloßteig, aber auch Backpulver- und Hefeteig kann man mit Brotmehl herstellen. Dunkle Einbrennen sind sehr gut von Brotmehl zu machen. Alle Kartoffelteige können mit Brotmehl in derselben Weise wie mit Weizenmehl gearbeitet werden. Unter Umständen muß man etwas reichlichere Mengen nehmen.

Dunkle Tunke

20 Gr. Fett, 40 Gr. Brotmehl, ½ Ltr. Wasser, Salz, evtl. Zwiebel oder Lauch.

In heißem Fett röstet man das Mehl unter Rühren hellbraun, nachdem man kurz vorher die feingeschnittene Zwiebel dazugegeben hatte. Man füllt vorsichtig unter ständigem Rühren die Flüssigkeit auf und läßt alles 10—15 Minuten kochen. Nach Belieben schmeckt man süßsauer ab.

Ohne Fett oder mit weniger Fett bereitet man die Tunke, indem man in der Pfanne geröstetes Mehl mit etwas Wasser verrührt und in die kochende Flüssigkeit gibt und gar kocht. Die Tunke schmeckt gut zu Pellkartoffeln und auch zu gekochtem Rindfleisch.

Klöße

100 Gr. Brotmehl, 200 Gr. gekochte, geriebene Kartoffeln, Salz.

Die Kartoffeln werden mit dem Brotmehl vermischt und mit Salz abgeschmeckt. Aus dem Teig werden Klöße geformt, die man in ungesalzenem Wasser kocht.

Obstsuppe

½ Ltr. Rhabarbersaft (auch anderer Obstsaft), 30 Gr. Brotmehl, Zucker nach Geschmack.

In den kochenden Saft wird das eingerührte Mehl gegeben, und dann schmeckt man mit Zucker und, wenn vorhanden, mit Zitronenschale oder Aroma ab.

Hefekuchen

250 Gr. Brotmehl, 20 Gr. Hefe, 50 Gr. Zucker, ⅛ Ltr. Milch oder Wasser, Zitronenschale, Salz, 30 Gr. Fett.

Das Brotmehl wird in eine Schüssel gesiebt und nach den Seiten etwas hochgestrichen, so daß in der Mitte eine Vertiefung entsteht. Die Hefe löst man mit etwas Zucker und lauwarmer Milch auf und vermischt sie mit einem Teil des Brotmehles. Man läßt das Hefestück etwa 10 Minuten an warmer Stelle gehen und gibt dann abgeriebene Zitronenschale, Salz, das zerlassene, nicht zu heiße Fett, den Rest Zucker und Flüssigkeit dazu und verarbeitet alles mit dem Mehl zusammen zu einem geschmeidigen Teig, den man so lange schlägt, bis er Blasen wirft. Man läßt ihn noch einmal gehen, knetet ihn leicht durch und füllt ihn in eine gefettete Kastenform. Er muß noch einmal kurz gehen, dann wird er bei Mittelhitze gebacken.

Backpulverkuchen

300 Gr. Brotmehl, 200 Gr. Zucker, evtl. 2 Eßlöffel Kakaomischpulver, 1 Backpulver, 1 Tasse Milch.

Alle Zutaten werden zu einem dickflüssigen Teig verrührt, der in einer Springform bei Mittelhitze gebacken wird. Nach dem Erkalten kann man ihn nach Belieben mit Marmelade oder Vanillecrem füllen und mit einem Guß versehen.

Backt man den Kuchen ohne Kakaomischpulver, so genügen 150 Gr. Zucker.

Obsttorte

175 Gr. Brotmehl, 1 gestrichenen Teelöffel Backpulver, 65 Gr. Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, 20 Gr. Fett. Mit Rhabarber oder frischen Stachelbeeren belegen (auch Erdbeeren, Aprikosen, Pfirsiche oder andere Früchte).

Die Zutaten werden wie beim Mürbeteig zusammengeknetet, ausgerollt und in der Springform ein Boden abgebacken. Kurz vor dem Anrichten wird der Tortenboden mit Früchten belegt.

Marmeladenkuchen

250 Gr. Brotmehl, 125 Gr. Rhabarbermarmelade oder andere Marmelade, knapp ¼ Ltr. Milch, 50 Gr. Zucker, ½ Paket Backpulver.

Marmelade und Zucker werden verrührt und das mit dem Backpulver vermischte und gesiebte Mehl abwechselnd mit der Milch dazugegeben, in eine Kastenform gefüllt und gebacken. Der Kuchen ist auch noch nach einigen Tagen frisch und genießbar.

Eierkuchen

80 Gr. Mehl, Salz, gut ⅛ Ltr. Milch, 2 Brötchen.

Das Mehl wird in der Mitte verrührt, etwas Salz und die in kleine Würfel geschnittenen Brötchen dazugegeben. Der Teig wird wie der übliche Eierkuchenteig in der Pfanne gebacken.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 20. bis 26. Juni 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn: 22.30 Uhr,
Ende: 4.50 Uhr.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

11.30—11.40	Charlotte Köhn-Behrens: Und wieder eine neue Woche
12.35—12.45	Der Bericht zur Lage
15.00—16.00	Von Tartini bis Chopin
16.00—17.00	„Wenig bekannt — doch interessant"
17.15—18.30	„Dies und das für euch zum Spaß"
18.30—19.00	Der Zeitspiegel
19.00—19.15	Wehrmachtvortrag
19.15—19.30	Frontberichte
19.45—20.00	Politischer Kommentar von Dr. Karl Scharping
20.15—22.00	„Für jeden etwas"

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Schillings-Gräner, Pfitzner Beethoven
20.15—21.00	„Rosenlieder" (Solistenkonzert)
21.00—22.00	„Komponisten dirigieren": Philipp Jarnach

Der Engel auf der Truhe

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

ROMAN VON CHARLOTTE KAUFMANN

(2. Fortsetzung)

Wendel war bis zur Hüfte klatschnaß und der Blick, mit dem er die am Boden liegende reglose Gestalt maß, infolgedessen nicht sehr freundlich. Mißmutig zog er sie noch ein Stück höher auf die Böschung.

„Soll ich die Polizei holen?" rief der Junge auf der Brücke, die sonntäglich still dalag und über die kein Mensch gegangen kam.

Wendel legte die Gestalt zurecht und forschte aufmerksam in ihrem Gesicht. Lebte sie noch, oder war sie bereits tot?

Was er sah, war das Gesicht einer Frau, die die Fünfundzwanzig überschritten hat, umrahmt von stumpfblondem Haar. Sie hielt die Augen fast krampfhaft geschlossen, und ihr Mund war bitter verzogen. Sie lebte noch. Wendel erkannte es an dem kaum merklichen Zittern ihrer Oberlippe.

„Soll ich die Polizei holen?" rief der Junge hinter dem Brückengeländer erneut in aufgeregtem und sensationshungrigem Ton. „Ich werde die Polizei holen. Auf dem Bahnhof . . ."

In diesem Augenblick, als er sich eben wieder aufrichten wollte, kam es Wendel zum Bewußtsein, daß er die Frau auf dem Boden schon einmal gesehen hatte. Daß er sie kannte. Daß es Katrine Wellm war, das Mädchen aus dem Hause seiner Mutter, mit dem er ein paar Sommerwochen lang, vor dreizehn Jahren, Verliebtsein gespielt hatte.

Sie schlug, noch ehe er diese jähe Erkenntnis verarbeitet hatte, für eine halbe Sekunde die Lider auf, und er erkannte nun auch deutlich ihre grauen Augen.

„Nicht die Polizei . . .", stöhnte sie mühsam, während etwas Leben in ihr Gesicht trat und die Augen sich schon wieder schlossen.

Hoffentlich erkennt sie mich nicht, dachte Wendel mit einem Anflug von Unbehagen. Aber die Frau lag nun wieder so still und reglos wie eine Tote, und ihr Augenaufschlag hatte auch nur den Bruchteil einer Sekunde gewährt, so daß er wohl keine Befürchtungen zu hegen brauchte.

„Sie lebt ja noch!" rief nun der Junge von der Brücke herab, der die undeutliche Stimme der Frau zwar nicht verstanden, aber gehört haben mochte. „Bleiben Sie so lange hier, bis ich die Polizei geholt habe?"

Wendel empfand in seinem Unbehagen einen plötzlichen Zorn über die Zurufe von der Brücke und hob ärgerlich seinen Kopf. „Nun hör schon auf mit der Polizei!" rief er zurück. „Hole ein Auto! Die Frau muß ins Krankenhaus. Los, geh schon! Vor dem Bahnhof wird sicher eine Taxe stehen."

Der Junge, der nur auf den Befehl zu irgendeiner Handlung gewartet hatte, sauste los. Wendel aber überlegte in paar Minuten lang fieberhaft, was er tun solle. Oben auf der Brücke stand ein Koffer. Sollte er ihn aufnehmen und, so naß wie er war, fortgehen? Es war gewiß das Beste. Er hatte ja Urlaub. Nur drei Wochen, und dann mußte er wieder zurück. Jede Stunde seines Urlaubs war kostbar. Was ging es ihn an, wenn hier eine fremde Frau lag? Mochten sich andere darum kümmern, daß sie in ein Krankenhaus oder sonstwohin gebracht wurde. Es genügte, daß er sie herausgezogen hatte.

Eine fremde Frau? — War sie ihm denn fremd?

Natürlich, natürlich, versicherte er sich selbst eifrig. Vollkommen fremd. Denn dreizehn Jahre sind eine lange Zeit, in denen auch die Erinnerung an ein paar sehr hübsche Sommerwochen aufgelöst werden muß. Uebrigens wollte er an diese längst vergangenen Sommerwochen auch gar nicht mehr erinnert werden, nachdem er sie seit endloser Zeit vergessen hatte.

Er machte behutsam einen Schritt nach der Brücke zu, doch da öffnete die Frau auf dem Boden wieder die Lippen. Mühsam und fast erstickt flüsterte sie:

„Nicht ins Krankenhaus — bitte."

Wendel erstarrte. Nicht ins Krankenhaus und nicht zur Polizei. Ja, wohin denn dann? fragte er sich. Das Gefühl des Unbehagens ließ sich nun nicht mehr unterdrücken, es wurde immer stärker. Schließlich konnte man die nasse, erschöpfte Frau ja wirklich nicht einfach liegen lassen, ob sie nun Katrine Wellm hieß oder nicht. Merkwürdig übrigens, daß er noch den Namen Katrine Wellm wußte.

Er blicke, böse, daß er durch sie aufgehalten wurde, auf ihr Gesicht herunter. Es war farblos und nicht im geringsten anziehend. Ein verhärmtes und gleichzeitig trotziges Gesicht, und er mußte eine ganze Weile darauf hinsehen, wobei er zu der Ansicht kam, daß es unangenehm sei, zwei Tage vor der Hochzeit einen Menschen im Elend anzutreffen, mit dem einen einmal eine Liebschaft verbunden hatte. Und daß diese Katrine Wellm im Elend war, schien offensichtlich. Versehentlich war sie gewiß nicht in die Radaune gefallen.

Ich will fortgehen, überlegte Wendel erneut. Was geht sie mich an? Ich kann ihr nicht helfen und will ihr auch nicht helfen. Ich habe weder Zeit noch Lust dazu. Soll der Taxichofför sehen, was er mit ihr anfängt, wenn sie nicht ins Krankenhaus will.

Er drehte sich um. Fleischiggrüner Efeu kletterte hinter ihm die breite Wand des alten Rathauses empor, suchte sich zwischen hohen, weißen Fenstern einen Weg bis zum Dach. In der Ferne war ein Geräusch, als käme ein Auto näher. Vielleicht schon die Taxe.

Wendels Hand erfaßte den unteren Teil des Brückengeländers, um sich hochzuziehen, als ihn die hilflose Stimme der Frau zusammenfahren ließ.

„Nicht ins Krankenhaus! Bitte, nicht ins Krankenhaus, und holen Sie, bitte, nicht die Polizei!" flehte sie.

Wendel wandte sich brüsk zurück und sah, daß sie sich halb aufgerichtet hatte, eine Handlung, die ihr offenbar schwer fiel. Seine Gedanken wurden ganz zornig. Gleich wird sie merken, wer ich bin, und mich beim Namen nennen, dachte er wütend. Das fehlt mir ja gerade.

Indes, sie erkannte ihn nicht, sondern ließ sich mit einem lautlosen Seufzer wieder ins Gras zurückgleiten. Seine Zornesfalten glätteten sich. Eine Weile stand er unschlüssig und überlegte, während das Geräusch des nahenden Autos sich näherte. „Wohin soll ich Sie denn bringen, wenn nicht ins Krankenhaus?" fragte er schließlich unfreundlich.

Sie schüttelte mit geschlossenen Augen den Kopf. „Irgendwohin", antwortete sie kaum hörbar.

Lächerlich, dachte Wendel. Irgendwohin! Vielleicht gar in die Villa des Reeders Michelis? „Was heißt: irgendwohin?" fragte er laut und barsch. „Ich bin hier fremd. Wenn Sie mir keine Adresse nennen, muß ich Sie ins Krankenhaus bringen — bei Ihrem Zustand."

„Bitte nicht. Ich bitte Sie flehentlich, bringen Sie mich nicht ins Krankenhaus! Es geht mir ja schon besser."

„Es sieht nicht so aus." In Wendels Stimme trat etwas wie Hohn. „Uebrigens ist da auch schon das Auto."

In der Tat rollte eine Taxe auf die Brücke und stoppte.

„Wohin also nun?"

Das Gesicht der Frau verfiel noch mehr unter seinem barschen Ton. „Ach, lassen Sie mich liegen", stöhnte sie. „Gehen Sie fort. Schicken Sie das Auto weg. Lassen Sie mich einfach liegen."

Wendels Zorn sackte für einen Augenblick zusammen. Es kam ihm die Einsicht, daß er einer wirklich fremden Frau gegenüber nicht so unfreundlich gewesen wäre und daß Katrine Wellm ja eigentlich nichts dafür konnte, daß gerade er sie hier finden mußte. Wäre er einen Zug früher aus Berlin abgefahren, dann — Gott, es war müßig, darüber nachzudenken. Der Taxischofför war schon ausgestiegen und sah über das Geländer.

„He!" rief er. „He, da unten! Was ist los? Ein Junge hat mich hierher geschickt. Was gibts?"

„Der Junge? Wo ist der Junge?" fragte Wendel, erstaunt, daß der Bursche nicht mit zurückgekommen war.

„Weg ist er. Fort. Mit dem Zug. Scheint reichlich spät daran gewesen zu sein. Er erschrak jedenfalls ordentlich, als er die Bahnhofsuhr sah. Was ist hier unten? Soll ich Sie fahren? Oder die Dame? Wohl ein Unfall passiert, was?" Die Stimme des Schofförs schwankte zwischen Neugierde, Gemütlichkeit und Mißtrauen.

Wendel war mit einemmal hilflos.

„Was ist denn überhaupt passiert?" forschte der Schofför weiter. „Da wollte doch wohl nicht jemand ins Wasser gehen?"

„Quatsch", brummte Wendel und schob sich die Haare unter den Hut.

„Ich werde wohl hinunterkommen und mit anfassen müssen", meinte der Schofför.

„Sehr richtig", gab Wendel bissig zu. Auf der Brücke war jetzt ein einzelner Fußgänger stehengeblieben und erinnerte daran, daß die Zeit vorrückte. Bald würden mehr Menschen auf den Straßen sein. Die Sonne hatte schon einen breiten, gelben Streifen über die Hausdächer herabgeschickt.

Der Schofför kletterte über das Geländer. „Wenn ich mit meinem Wagen da längs in den Sand hineinfahren würde, ginge es ja besser. Aber dann müßte man die Dame noch einmal durchs Wasser transportieren", sagte er. „So eine junge Frau! Gehört sie zu Ihnen? Wo soll sie hin? Ins Krankenhaus?"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rastatt erzwingt Pokalwiederholung

VfL. Neckarau—FV. Rastatt 2:2 n. V.

In seinem Tschammerpokalspiel gegen den VfL. Neckarau verstand der FV. Rastatt eine unverkennbar bessere technische Gesamtleistung seines Gegners durch Fleiß und Hingabe zu überbrücken, so daß es ihm gelang, trotz zweimaliger Verlängerung ein Unentschieden zu erzwingen. Der Rastatter Sturm, in dem Loye und Klumpp sehr gut gefallen konnten, zeichnete sich durch große Angriffsfreudigkeit aus, die ihn in die Lage versetzte, einen 2:0-Vorsprung seines Gegners, den dieser in der 44. und 51. Minute herausgeholt hatte, auszugleichen. Von einer stämmigen Läuferreihe dirigiert, häuften sich seine Angriffe, so daß Loye zunächst auf 2:1 verringern und Dürrschnabel kurz vor Schluß der regulären Spielzeit das 2:2 herstellen konnte.

Neckarau, dessen Sturm nach guten Leistungen in seinem Zuspiel immer schwächer wirkte und schließlich an der großen Klasse eines Torwarts Ball oder der Verteidiger Renand und Geisert sowie der Läufer Herold, Eckert und Felix strauchelte, hat nun in Rastatt anzutreten, wo es mit weit besseren Leistungen aufwarten muß, will es keine weitere Ueberraschung mehr erleben. Schmidt.

VfR. Pforzheim — VfR. Mannheim 0:14

Die fast komplette Elf des badischen Meisters VfR. Mannheim lieferte ihrem Pforzheimer Namensvetter auf dem Holzhof um den Tschammerpokal ein begeisterndes Lehrspiel, wie es die Pforzheimer Sportfreunde in dieser technischen und taktischen Vollendung voll blendender Tricks und Täuschungsmanöver nicht oft zu sehen bekommen. Die Elf des Platzbesitzers hatte dem nichts, gar nichts entgegenzusetzen. Aller Eifer nützte nichts, wo das Können fehlte.

Nach dem haltbaren Ueberraschungstor in den ersten Minuten wehrten sich die Einheimischen eine halbe Stunde lang durch massierte Deckung und die Abseitstaktik sehr tapfer, ohne jedoch verhindern zu können, daß das Spiel mit 4:0 für den Meister bei der Pause bereits entschieden war. Nach dem Wechsel schien überhaupt nur noch eine Elf auf dem Feld zu sein und 10 weitere Tore, eines zwingender und schöner als das andere, von dem in blendender Spiellaune befindlichen Gästesturm herausgespielt, besiegelten die schwere, in dieser Höhe nicht erwartete Niederlage des Platzbesitzers.

Beim Sieger überragte der Mittelläufer Rohr, der mit seinem famosen Kopfspiel fast allein den Pforzheimer Sturm kaltstellte und der Meisterschütze Danner auf halbrechts, der allein acht Tore auf sein Konto brachte. Die übrigen schossen Lutz (3), Druse (2) und Schwab (1). Schiedsrichter Huber-Bruchsal zeigte sich in seinen Entscheidungen nicht ganz sicher. Das sportbegeisterte Publikum zollte den Gästen für ihr herrliches Spiel großen Beifall.
Kurt Amerbacher.

Schwedens Fußballelf geschlagen

Dänemark siegte in Kopenhagen 3:2

Die traditionsreichen Spiele zwischen den Fußballmannschaften von Schweden und Dänemark wurden am Sonntag mit einer Begegnung in Kopenhagen fortgesetzt. Von 36 000 Zuschauern, unter denen sich auch die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark befanden, mußte die schwedische Elf mit 2:3 eine überraschende Niederlage hinnehmen.

Die Dänen lieferten ein beachtlich gutes Spiel, waren im Angriff sehr entschlossen und stark und hätten bei größerer Sicherheit ihrer Abwehrspieler wohl zahlenmäßig klarer gewonnen. Die Tore schossen Kaj Christiansen (2) und Ploeger für Dänemark, Green und Gunnar Nordahl für Schweden. Schiedsrichter war der Finne Alho.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Hamburgs eindeutiger Sieg
Der Berliner HLC. 18:8 geschlagen

In ihren Bemühungen, bis in das Endspiel der Deutschen Handballmeisterschaft vorzudringen, scheiterte die Elf des Berliner Handball- und Leichtathletikklubs an der ausgezeichneten Form der SGOP. Hamburg. Vor für Berliner Verhältnisse recht gutem Besuch von 6000 Zuschauern lieferten die Hamburger Polizeibeamten auf dem Avussportplatz in Berlin von der ersten Minute an ein hervorragendes Spiel, so daß der Berliner Bereichsmeister mit 18:8 überraschend glatt ausgeschaltet wurde. Die Hanseaten waren bereits 1941 deutscher Handballmeister und haben auch in diesem Jahr die besten Aussichten auf den Titel.

WTSV. ist Hamburgs Gegner
Waldhof Mannheim unterlag 5:15

Das Vorschlußrundenspiel zur Deutschen Handballmeisterschaft sah in Schweinfurt den Wehrmacht-Turn- und Sportverein Schweinfurt und Waldhof zusammen. Waldhof, das im Vorjahr erst im Endspiel um den Titel ganz knapp unterlag, galt als klarer Favorit, wurde aber von den Schweinfurter Soldaten mit 15:5 überraschend hoch geschlagen. Der mainfränkische Meister hatte auf heimischem Gelände bei 10 000 begeistert mitgehenden Zuschauern einen starken Rückhalt und lief dank seiner jüngeren und kampffrischeren Elf zu einer hervorragenden Leistung auf. Man kann gespannt sein, wie der WTSV. Schweinfurt sich am 4. Juli im Endspiel gegen die körperlich starke, technisch gute und an Endspielerfahrung reiche SGOP. Hamburg halten wird. Die erfolgreichsten Torschützen waren Wolff, Wünsche und Seiler bei Schweinfurt, Kemmeter bei Mannheim.

Gauvergleichskampf im Ringen

Württemberg — Baden 4:3

Die Sportgaue Württemberg und Baden, die von jeher in der Schwerathletik ein gutes Zusammenarbeiten hatten, haben sich trotz der nicht leicht zu stellenden Gaumannschaften zu einem Gauvergleichskampf im Ringen geeinigt. Der Vorkampf wurde am Samstag in der stark besetzten Landesturnanstalt in Stuttgart durchgeführt. Beide Gaue hatten versucht, eine wirklich gute Mannschaft an den Start zu bringen, so daß auch auf Urlauber zurückgegriffen wurde. Baden mußte im Leichtgewicht den 3. Sieger bei den Deutschen Jugendmeisterschaften, Siebert-Mannheim, aufstellen und mußte im Mittelgewicht den Leichtgewichtler Eppel-Ketsch aufstellen, da in dieser Klasse kein Vertreter zur Zeit zur Verfügung steht. Die Württemberger hatten in Gommel dann dem der Olympiakernmannschaft angehörenden Herbert im Federgewicht, sowie Kurz im Weltergewicht, Rager im Halbschwergewicht und Oechsle im Schwergewicht alte erfahrene Ringer. Die Kämpfe, die im Beisein von Sportgauführer Dr. Klett durchgeführt wurden, waren hoch interessant und bis zum letzten Kampf vollständig offen. Nachdem die Badener die ersten drei Klassen gewonnen hatten, war man der Ansicht, daß Baden den Kampf gewinnen würde. Dies wäre auch der Fall gewesen, wenn sich Maier im Halbschwergewicht nicht durch einen Selbstwurf selbst eine Niederlage gegeben hätte.

Der Verlauf der Kämpfe

Im Bantamgewicht kämpften Gommel-Württemberg und Allraum-Sandhofen. Allraum geht nach 4 Minuten durch einen Hüftschwung in Führung. In der Bodenrunde holte sich Gommel dann auch eine Wertung, die aber Allraum durch zwei Aufreißer wieder überholte. Allraum wurde hoher Punktsieger.

Im Federgewicht lieferten sich der Internationale Herbert-Württemberg und Unteroffizier Jenne-Baden den interessantesten Kampf. Jenne ging gleich zu Beginn mächtig an seinen Gegner und ließ diesen überhaupt nicht zu Wort kommen. Mit einem hohen Punktsieg konnte Jenne als Sieger hervorgehen.

Im Leichtgewicht stellte der Jugendliche Siebert-Baden seinen Mann gegen Reiger-Württemberg. Schon bei den ersten 6 Minuten ist Siebert der Bessere. Reiger kann dem Jungen nichts anhaben und muß sich nach Punkten geschlagen geben.

Im Weltergewicht waren in Kurz-Württemberg und Schwindt-Baden zwei alte erfahrene Ringer am Start. Bis zur 10. Minute war keiner der beiden Ringer im Vorteil, als Schwindt in die Bodenlage mußte und Kurz einen Armhebel anwenden konnte, mit dem er Schwindt in die Brücke brachte und diese dann eindrückte.

Im Mittelgewicht war — wie schon angeführt — Eppel-Baden seinem Gegner Häbich-Württemberg um 15 Pfund Körpergewicht unterlegen. Trotzdem führte Eppel den Kampf bis zur 7. Minute, dann fiel er einem Armzug am Boden, den Häbich gut und überraschend ausführte, zum Opfer.

Im Halbschwergewicht gab es zwischen Maier-Baden und Rager-Württemberg einen kurzen Kampf. Maier suchte sofort eine Entscheidung, kam aber bei einem Schleudergriff selbst auf die Schultern.

Nun stand das Resultat 3:3, das Schwergewicht mußte also die Entscheidung bringen. Auf der Matte standen Stubanus-Baden und Oechsle-Württemberg. Bis zur Halbzeit war nichts gefallen. In der angesetzten Bodenrunde war Stubanus zuerst in der Oberlage. Er konnte aber gegen den starken Oechsle nichts ausrichten. Beim Wechsel gelang es Oechsle, einen Hammerlock anzusetzen; er brachte damit Stubanus auf die Schultern.

Somit war das Ergebnis 4:3 für Württemberg. Der Rückkampf findet am 3. Juli in Hornberg statt.

Nationalboxer siegten in Breslau

Eine recht gute Besetzung fand die Amateurboxveranstaltung, die am Sonntag im Breslauer Zirkus Busch durchgeführt wurde. Eine Reihe Amateure aus unserer Meisterklasse wartete vor 3000 Zuschauern mit sehr schönen technischen Leistungen auf und erntete starken Beifall. Etwas überraschend kam die k.o.-Niederlage des Breslauer Leichtgewichtlers Arthur Büttner in der zweiten Runde durch den Görlitzer Jatsch. In der gleichen Gewichtsklasse siegte der vielfache deutsche Meister Herbert Nürnberg-Berlin über den Breslauer Gastboxer Hora nach Punkten. Im Weltergewicht gab es Punktsiege von Leutnant Schneider über Pankrath (SC. Berlin) und Hesse über Rademacher (OS.). Im Schwergewicht trennten sich Drägenstein-Berlin und Klose-Breslau unentschieden.

Das Einerstreckenfahren in Offenburg

Dornberger-Freiburg badischer Gaumeister

G. In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurde in Offenburg die Gaumeisterschaft im Einerstreckenfahren auf der Straße entschieden. Am Start an der Marlener Landstraße hatten sich neun Fahrer eingefunden. Punkt 6 Uhr wurde das Feld auf die Reise geschickt. Die 38 Km. lange Rundstrecke, die dreimal durchfahren werden mußte, führte von Offenburg über die Rieddörfer nach Kehl und über Goldscheuer nach dem Start und Ziel am Offenburger Westausgang zurück. Nach der ersten Runde war das Fahrerfeld, geführt von Hettich-Freiburg, noch dicht beisammen. Im Laufe der folgenden 38 Km. schieden drei Mann vollständig aus, während der bisherige Spitzenfahrer durch Defekt an den Schluß gefallen war. Um ½10 Uhr trafen die sechs restlichen Fahrer in zwei Gruppen zu je drei Mann am Ziel ein, wobei der Freiburger Dornberger im Spurt den Sieg an sich riß.

Ergebnisse: 1. und badischer Gaumeister 1943 Dornberger, Wanderlust, Freiburg, 3 St. 23,30; 2. Weiß, Radsportvereinigung Mannheim; 3. Svecina, Radsportvereinigung Mannheim, beide dicht auf; 4. Nyseler, Radfahrklub 1911 Lörrach; 5. Brendle, Rennklub Karlsruhe, und 6. Hettich, Wanderer, Freiburg.

Pfannenmüller vor Kropp

In der Umgebung von Köln wurde bei ausgezeichneter Besetzung der Große Preis von Westdeutschland auf einer insgesamt 73,6 km langen Strecke von den westdeutschen Straßenfahrern zum Austrag gebracht. Ein Massensturz, in den u. a. auch Kittsteiner-Mainz, Kropp-Aachen und Ferrari verwickelt wurden, beeinträchtigte etwas das über 32 Runden führende Rennen. Der Nürnberger Pfannenmüller enteilte bei dieser Gelegenheit dem Felde, schüttelte auch noch die letzten Begleiter ab, überrundete schließlich das Feld und siegte in 1:56:33.4 Stunden vor Kropp-Aachen, Keutges-Aachen, Weisbrod-Leipzig und Stahlmanns-Eupen. Kittsteiner-Mainz wurde Sechster vor Klinkenberg-Aachen.

Weitere neue Straßenmeister

Schwabens Meisterschaft wurde auf der 100 Kilometerstrecke von Augsburg nach Schonga und zurück entschieden. Sieger wurde der Augsburger Geretshuber in 2:54:24.8 vor seinem Vereinskameraden Heichele (Schwaben) und Bertele (TSG. Augsburg).

Die Sachsen trugen ihre Meisterschaft auf der Chemnitzer Rundstrecke aus, wobei 20 Runden (95 Kilometer) zurückzulegen waren. Meister wurde Bähler-Chemnitz vor seinen Landsleuten Ginther, Bolte, Thoß und Alexander.

Bei Breslau wurde Schlesiens Meisterschaft entschieden. Meisterfahrer Rudolf Mirke verteidigte seinen Titel mit Erfolg, wobei er die etwa 100 Kilometer lange Strecke in 2:39:23 durchfuhr.

In Niedersachsen kämpfte man auf der 63 Kilometer langen Strecke von Hannover nach dem Deister und zurück. Erwartungsgemäß sicherte sich Mittendorf in 1:52:2.3 den Titel vor Hoffmann-Braunschweig, Pfeffer-Hannover und Löhr-Braunschweig.

Badische Leichtathletik-Meisterschaften

Drei Karlsruher Vereine haben 33 Teilnehmer gemeldet, die 62 Meldungen erfüllen

Die Badischen Leichtathletik-Meisterschaften, die am Sonntag, den 27. Juli im Hochschulstadion in Karlsruhe durchgeführt werden, haben eine ausgezeichnete Besetzung erhalten. Bis jetzt haben 30 Vereine des Sportgaues Baden mit 150 Teilnehmern und insgesamt rd. 250 Meldungen sich angemeldet.

Am stärksten vertreten ist Karlsruhe und zwar meldeten: Männerturnverein Karlsruhe 10 Teilnehmer mit 17 Meldungen, Postsportgemeinschaft Karlsruhe 22 Teilnehmer mit 43 Meldungen und Turnverein Karlsruhe-Rintheim 1 Teilnehmer mit 2 Meldungen, das sind zusammen 33 Teilnehmer mit 62 Meldungen. Es folgen dann noch: Heidelberg 23 Teilnehmer mit 41 Meldungen, Freiburg 17 Teilnehmer mit 19 Meldungen, Pforzheim 17 Teilnehmer mit 28 Meldungen, Mannheim 14 Teilnehmer mit 22 Meldungen und Rheinfelden 9 Teilnehmer mit 10 Meldungen. Nach den jetzt eingegangenen Meldungen werden die besten badischen Leichtathleten am Start sein, so daß spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Im Rahmen der badischen Leichtathletikmeisterschaften kommt das Endspiel um die badische Handballmeisterschaft der Frauen ebenfalls im Hochschulstadion zum Austrag. Es spielen um 16.30 Uhr die Frauenmannschaften des Vereins für Rasenspiele Mannheim und des FC. Phönix Karlsruhe bis zur Entscheidung. Sch.

Nacke beinahe 2.01 hoch!

Auf den Kieler Leichtathletikmeisterschaften kam Christel Schulz, die Weltrekordspringerin, zu zwei Erfolgen. Sie gewann den Weitsprung mit 5.58 Meter und die 100 Meter in 12.6 Sekunden. Beinahe wäre Nacke ein Sprung von 2.01 Meter geglückt, nur um ein Haar riß er, nachdem er zuvor 1.97 Meter glatt übersprungen hatte.

Albert sprang 7.23 Meter. Im Rahmen der Leipziger Kreismeisterschaften sprang Albert (Leipziger SC.) 7.23 Meter weit und schuf damit eine neue deutsche Jahresbestleistung.

Um die Wasserballmeisterschaft

EWASC. ungeschlagener Turniersieger

Am Wochenende wurde in Wien und Magdeburg die Vorrundenturniere zur Deutschen Wasserballmeisterschaft durchgeführt. Dabei kam es im Wiener Kongreßbad zu einem Wettbewerb zwischen EWASC. Wien, SV. München 1899, Linzer SC. und Straßburg 01. Ungeschlagen von diesen Vereinen blieb lediglich EWASC., der mit 6:0 Punkten und dem erstaunlichen Torergebnis von 19:1 Turniersieger wurde.

Ausschlaggebend für den zweiten Platz blieb die Begegnung zwischen Straßburg 01 und München 99, die sehr spannend und hart verlief und nach anfänglicher Führung der Bayern von den Straßburgern mit 4:3 gewonnen wurde. Straßburg kam dadurch mit 4:2 Punkten auf den zweiten Platz. Die einzelnen Ergebnisse waren: München—Linz 8:1, EWASC. gegen Straßburg 4:0, Straßburg—München 4:3, EWASC. — Linz 10:0, Straßburg—Linz 8:0, EWASC.—München 5:1.

Familien-Anzeigen

Geburten

ᛉ 17. 6. 43. „Volker". Unser Rüdiger hat ein Brüderlein bekommen. In dankbarer Freude: **Ria Fucks** geb. Klenert, z. Z. Privatklinik Dr. Ihm, **Hugo Fucks**, Oberschirrmeister, z. Z. Dessau-Roßlau. Khe.-Knielingen, Immelmannstr. 38.

Danksagungen

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung so reichlich zuges. Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern, recht herzlich. **Paul Marlinghaus u. Frau Irmgard** geborene Behle. Dahle i. Westf. 21. 6. 1943.

Nach bangem Warten erhielten wir die kaum faßb. Nachricht, daß m. lb. Mann, treubesorgter Vater seines Kindes, unser jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Walter Vollmer

Panzergrenadier, im Alter von 30 Jahren fern von seiner Heimat am 17. 2. 43 den Heldentod fand.
Karlsruhe, Philippstr. 29, 19. 6. 43.
In tiefer Trauer: **Lieselotte Vollmer** geb. Götzmann; **Horst Vollmer; Josef Vollmer u. Frau Anna** geb. Huck; **Max Götzmann und Frau Käthe** geb. Blickle; sowie Geschwister, Schwager u. Schwägerinnen.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Auch wir bedauern den Verlust uns. treuen Mitarbeiters u. lb. Arbeitskameraden aufrichtig. Wir werden ihm ein ehr. Andenken bewahren.
Postamt Karlsruhe (Baden) 2.

Hart u. schwer traf uns die schmerzl. Nachricht von dem Heldentod meines lb., unvergeßlichen, treubesorgten Mannes u. Vaters seines Kindes, unseres lb. Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Schwiegersohnes, Gefreiter

Bernhard Gushurst

Er starb für Großdeutschland am 5. Mai in den Kämpfen am Kubanbrückenkopf im Alter von 37 Jahren. Für die uns bei diesem schweren Leid erwiesene Anteilnahme, durch Beiwohnung an der Totenehrung u. den Trauergottesdiensten f. d. Verstorbenen, sowie für die Kranz- u. Blumensp. sagen wir allen, insbes. auch dem Gesangv. Fremersberg f. den seinem Mitglied gewidmeten Trauergesang u. den Schulkameraden den herzlichen Dank.
Sinzheim, 16. Juni 1943.
In tiefer Trauer: **Frau Rosa Gushurst** geb. Graf **mit Töchterchen Maria**. Die Eltern: **Franz Xaver Gushurst und Rosa Gushurst** geb. Ernst; die Geschwister: **Cäcilie Linz** geb. Gushurst **u. Hermann Linz**, zum Zähringer Hof, Pforzheim, z. Z. b. d. Wehrmacht, **u. Kinder; Paula Peter** geb. Gushurst **u. Wendelin Peter u. Kinder; Heinrich Christ**, z. Z. im Osten, **u. Familie**; die Schwiegereltern: **Familie Adolf Graf nebst Angeh.**

Nach kurzer schwerer Krankheit starb heute wohlvorbereitet mein lb. Mann, unser Vater u. Großvater

Anton Heierling

Landwirt, im Alter von 77½ Jahr.
Neibsheim, 20. Juni 1943.
Die trauernd. Hinterblieb.: **Luise Heierling Wwe.** geb. Waigelich; **Luise Frank** geb. Heierling; **Lorenz Frank; Otto Frank**, z. Z. i. Osten; **Ida Frank u. alle Anverw.**
Beerdigung: Dienstag, 22. Juni 1943, 13 Uhr.

Nach Gottes hl. Willen starb fern der geliebten Heimat unerwartet u. rasch am 1. Juni 1943 infolge seiner schweren Verwundung mein lb., jüngster Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Gefreiter

Josef Baumstark

Inh. des Inf.-Sturmabzeich. u. des EK. 2, im Alter von 21 Jahren. Er wurde auf dem Heldenfriedhof in Lemberg zur letzten Ruhe gebettet.
Sinzheim b. Bühl, im Juni 1943.
In tiefem Schmerz: **Frau Anna Baumstark Wwe., Kinder u. Anverwandte.**
Mit den Angehörigen trauern auch wir um unser lb. Gefolgschaftsmitglied, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Betriebsführung u. Gefolgschaft d. Firma Hermann Rauch, Sinzheim.

Der himmlische Vater hat heute nacht unser innigstgeliebtes, lebensfrohes Kind, mein herzensg. Schwesterchen, unser lb., unvergeßliches Nichtchen und Cousinchen

Helga

nach kurzer, schwerer, mit größter Geduld ertragener Krankeit im Alter von 13 Jahren, wohlvorbereitet, zu sich gerufen.
Karlsruhe, Nebeniusstr. 9, 19. 6. 43.
Gottergeben: **Alfons Fleuchaus u. Frau Anna** geb. Moll; **Hanno Fleuchaus u. alle Angehörigen.**
Beerdig.: Dienstag, 22. 6., 13.30 Uhr

Nach kurzer Krankheit verschied am Donnerstag, 17. Juni 1943, unsere lb. Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

Luise Stufft

geb. Bernhardt, im Alter von 64 J.
Rastatt, Landseestraße 30, **Chicago/USA.**, 20. Juni 1943.
In tiefem Leid: **Fam. Josef Moser jr.; Fam. Julius Setzer u. Anv.**
Auf Wunsch der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt. Besten Dank der Ortsgruppenleitg. der NSDAP.-Leopoldsfeste für den ehrenden Nachruf.

Gott der Allmächtige hat heute m. lb. Mann u. guten Lebenskamerad, unsern lb. Bruder, Schwag. u. Onkel

Franz Vollmer

Reichsbahnobersekr., nach schwerem Leiden, wohlvorbereitet, im Alter von 60 Jahren zu sich in die ewige Heimat aufgenommen.
Offenburg, Luisenstr. 6, 18. Juni 43.
In tiefem Leid: **Maria Vollmer** geb. Siefert.
Betstunde: Montag abend ½8 Uhr. Stille Beerdig. Bitte keine Besuche.

Nach Gottes hl. Willen ist heute nacht unser lb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Peter

Zimmermeister, im Alter von nahezu 85 Jahren sanft entschlafen.
Müllenbach b. Bühl, 20. Juni 1943.
Marie Meier geb. Peter; **Familie Franz Kopf; Fam. Richard Peter; Fam. Leo Huck; Fam. Phil. Peter.**
Beerdigung: Dienstag vorm. 9 Uhr vom Trauerhaus in Müllenbach.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres nun in Gott ruhenden Vaters sage ich im Namen der Angehörig. herzlichen Dank.
Frau Emilie Staubach Witwe.
Karlsruhe, Kapellenstr. 16.

Nach Gottes hl. Willen verschied wohlvorbereitet am 19. 6. 43 meine lb., treusorg. Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Götz

geb. Spissinger, im Alter von 62 J.
Rastatt, Straße der SA. 8, **Frankfurt a. M.**, 20. Juni 1943.
Die trauernden Hinterbliebenen: **Christian Götz; Theodor Lieb u. Frau; Erna Günther Wwe.** geb. **Lieb u. 3 Enkelkinder.**
Beerdigung: Dienstag, 22. Juni 43, 15 Uhr, Friedhofeingang.

Für die vielen Beweise lb. Anteiln. u. die schön. Kranz- u. Blumensp., die mir anl. des Heimganges m. lb. guten Mannes **Karl Rossig** zuteil wurden, sage ich herzl. Dank. Bes. Dank H. Stadtpfr. Meerwein f. d. trostr. Worte u. d. Gemeindeschw. f. d. Hilfe, die sie m. Manne in d. letzt. Lebenswochen zuteil werden ließ, sowie allen, die m. lb. Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.
Frau Emma Rossig Wwe. geb. Englert.
Karlsruhe, Buntestr. 14, 19. 6. 1943.

Statt Karten! Tiefbewegt von der Liebe u. Teilnahme, die uns beim Heimgang m. lb. unvergeßl. u. unermüdeten Mannes u. treubes. Vat., Oberverwaltungssekr. **Heinrich Neumeister**, durch Blumen, Kranzspend. u. Karten zur letzten Ruhestätte z. Ausdruck gebracht wurden, sag. wir uns. herzl. Dank. Bes. Dank Herrn Stadtpfr. Kramer für seine trostr. Worte, Herrn Romacker vom Reichstreubund ehem. Berufssoldaten, d. Bezirksbauamt sowie den Schwest.
Im Namen der tiefbetrübt. Gattin u. Kinder: **Käthe Neumeister.**
Bruchsal, Schloßstr. 21, 18. 6. 43.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme beim Heimgang uns. lb. Entschlafenen **Karl Notheis**, Wehrm. a. D., sowie für die schönen Kranz- u. Blumenspend. sprechen wir uns. herzl. Dank aus. Insbes. danken wir dem Landw. Verband Khe., d. DRK. Kreisst. Bruchsal, dem DRK. Zug Huttenheim, dem Gesangv., d. Frw. Feuerwehr, der Fa. Körner-Bürger, den Arbeitskameraden der Fa. Fil. Huttenheim, sein. Berufskollegen, der Allg. Ortskrankenkasse, sow. allen die den Verst. zur letzt. Ruhe begl.
Im Namen aller Hinterbl.: **Luise Notheis; Tochter. Huttenheim, 17. 6.**

Amtliche Bekanntmachungen

Achern. Kartoffelkäferbekämpfung. Bei der Suche nach dem Kartoffelkäfer müssen jeweils auch die Nutzungsberechtigten der von demselben befall. Grundstücke festgest. werden. Diese Feststellungen begegnen oft erhebl. u. zeitraubend. Schwierigkeiten. Um dieselben zu erleichtern, werden die Nutzungsberecht. (Eigentümer, Pächter, Nutznießer usw.) aller in der hiesigen Gemarkung geleg. Kartoffelfelder hiermit aufgefordert, auf jed. dies. Felder eine Tafel mit ihrem Namen, nicht hier wohnende Kartoffelpflanzer unter Hinzufügung ihres Wohnorts, in deutlicher u. haltb. Schrift anzubringen. Achern, 17. Juni 1943. Der Bürgermeister.

Kehl. Vollzug der Schutterordnung im Jahre 1943. Der nach §§ 3 u. 4 der Schutterordnung vorzunehm. Abschlag der Schutter erfolgt in d. Jahr in der Zeit vom 3. bis 10. Juli 1943. Hierzu wird folg. angeordn.: **Am Samstag, 3. Juli, 20 Uhr, stell.** sämtl. Werke an der Schutter auf der Strecke Mündung bis Heiligenmühle den Betrieb ein u. gewähr. dem Wasser freien Abzug. Am 5., 6., 7. u. 8. Juli finden die Reinigungs- u. Instandsetzungsarbeiten statt. Die Nachschau für die obere Strecke „Heiligenmühle" — Dundenheimer Mühle erfolgt am 9. 7., die der unteren Strecke bis Mündung am 10. 7. Die Bürgermeister der an die Schutter u. den Mühlkanal angrenzend. Gemeinden werden beauftragt, dies in ihren Gemeinden mehrmals in ortsüblicher Weise mit dem Anfügen bekannt zu machen, daß die Verpflichtung zur Reinigung den Besitzern der am Wasserlauf liegenden Grundstücke obliegt u. daß diejenigen, die die Reinigungsarbeiten nicht rechtzeitig u. gründlich vornehmen, Strafe u. zwangsweise Herstellung der Arbeiten auf ihre Kosten zu erwarten haben. Die Kenntnisnahme von dieser Bekanntmachung u. deren Bekanntgabe in der Gemeinde ist sofort hierher anzuzeigen. Kehl, 18. Juni 1943. Der Landrat.

Stellen-Angebote

Ingenieur, tücht., für Zeichnungskontrolle und Normung von Spezialfirma der Werkzeug- u. Werkzeugmaschinenbranche gesucht. Bewerber, die auf diesem Gebiet bereits prakt. Erfahrungen besitzen u. Aussicht haben, von ihrem derzeitigen Arbeitsplatz freizukommen, wollen ihre übl. Bewerbungsunterlagen mit Angabe der Gehaltsansprüche einreichen unter Kennwort „Technik" an Ernst Lemm & Cie., Werbungsmittler, Frankfurt/Main, Schillerstraße 30—40.

Meister für Autoreparatur-Werkstätte für den bes. Osten p. sof od. spät. gesucht. ☒ 36329 Führer-Verl. Khe.

Mann für Nachtwache bei Staatsbehörde gesucht. Meldung: Karlsruhe, Stefanienstr. 51, II.

Buchhalterin in Vertrauensstellung v. Bank sof. gesucht. ☒ OF 6348 Führer-Verlag Offenburg.

Buchhalterin, erfahrene, mit Kenntn. in Stenografie u. Maschinenschr., auf sofort gesucht. Einarbeitung in Durchschreibebuchhaltg. ☒ A 36362 Führer-Verlag Karlsruhe.

Stenotypistin, zuverläss., evtl. auch halbtäg., von Karlsruher Industriewerk ges. ☒ 36332 Führ.-Verl. Khe.

Frau gesucht, etwa 45—50, für Haus- u. Gartenarbeit, bei Landhaushalt. Ausführl. handgeschrieb. Lebenslauf (mit evtl. Lichtbild) an Prof. Breuhaus, Bad Kissingen, Haus Heiligenhof. (36191)

Frauen für leichte, stehende Beschäftigung, halb- oder ganztägig, zum sofort. Eintritt gesucht. Näh. Markstahler & Barth, Karlsruhe-Mühlburg, Neureuter Straße 4.

Frau od. Mädchen, zuverl., zum Ausfahren mit Krankenfahrstuhl ges. Vorzustellen zwischen 1 und 3 Uhr, Karlsruhe, Vorholzstraße 44, III.

Stundenfrau, 3mal wöchentl., je 2 Stunden gesucht. Zind, Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 13, part.

Stellen-Gesuche

Fräulein, 31 Jahre, sucht Stelle in Haushalt für ¾ Tage, mit Schlafgelegenheit. ☒ BA 2421 Führer-Verlag Baden-Baden.

Verkäufe

H.-Wintermantel, braun, Gr. 48, zu 60 RM zu verk. Anzusehen zwisch. 12 und 1 Uhr Offenburg, Klosterstraße 6, II. Stock.

H.-Hut, schw., 15 RM, Zylinderhut, Klapp, 25 RM, Gehrock 35 RM, Stehlampe, Erdöl 3 RM zu verkf. **Khe., Akademiestr. 55, Stb., II.**

Schlafzimmer, Nußb. fourn., gut erh., best. aus 1 Schrank, 2 Bettladen, 2 Nachtkästchen, 1 Waschkomm., 2 Röste, 2 Matr., 2 Deckbetten, 4 Kissen, zus. 800 RM. Anzuseh. Karlsruhe, Haizingerstr. 12, III., l.

Kommode, 50 RM, zu verk. Anzusehen zwischen 15 und 16 Uhr Karlsruhe, Gellertstraße 22, II.

Waschkommode mit Marmor, weiß. Bett u. Nachttisch zus. 70 RM zu verk. Seith, Khe., Goethestraße 1

Eichenmöbel, naturschwarz, Holz historischen Wert, da von alter, im Wasser versunken gewes. Brücke, zu verkauf. Ausziehtisch, 1×1,60 m, 12 Rohrstühle, 2 Sessel, 1 Sofa, Spiegel, 2 m/70 cm, m. Konsole 0,45. ☒ 36115 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tisch m. Hock. f. 18 RM, Nachttisch 5 RM, Vorh.-Gal. 2.50 RM, Holzbügeleis. 7 RM, Waffeleis. 5 RM zu verk. Besicht. von 9—11 Uhr vorm. Karlsruhe, Stefanienstr. 11, part.

Betten m. Nachtschränkchen, 2 mass. eich., weiß. Marmor, 150 RM; drei Waschtischgarnituren 6, 6, 5 RM; Wohnzimmerlampe, eleg. m. 3 Dekkenleuchten, 80 RM; Herrenzimmerlampe, Metall, m. 3 Deckenleucht., 60 RM; 3 eich. Zimmerstühle mit Federpolster, je 25 RM; Kugellampe 3 RM; elektr Heizplatte, 120 V, 6 RM; Abtropfbrett, emaill., 5 RM; Adler-Schreibmaschine 250 RM. Alles in gutem Zustand, zu verkaufen. ☒ 54398 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bett, weiß. Stahlrohr, zu verk., 40 RM. Anzuseh. von 18—20 Uhr, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 42, Hinterhaus.

Oelgemälde, verschied. (Landschaften), v. 600 bis 150 RM, sow. Kupferstiche u. Radier. zu verkauf. ☒ 54640 Führer-Verlag Karlsruhe.

Oelgemälde, schön., mit Rahmen, zu verk. ☒ 54501 Führer-Verlag Khe.

Oelgemälde, Seestück, Andr. Achenbach, zu verkauf. Pickert, Baden-Baden, Lichtentaler Straße 80.

Grudeherd, neuw., zu verk. 100 RM. Weingarten, Hindenburgstraße 30.

Kaufgesuche

Offiziersuniform, Gr. 1.85, lg. Hose, Reithose, Mantel u. Stiefel, Gr. 44—45, f. meinen Sohn gesucht. ☒ L 35485 Führer-Verlag Karlsruhe.

Flieger-Extra-Uniform, Gr. 1,80, für m. Sohn ges. ☒ 54522 Führer-Verl. Khe.

Schirmmütze, Gr. 27½, f. Infanterie, sowie Hose, Gr. 44, gut erhalten, für meinen Sohn gesucht. ☒ 36140 Führer-Verlag Karlsruhe.

Brautkleid, Gr. 48, sow. Brautschuhe, Gr. 36, ges. ☒ 54483 Führer-V. Khe.

D.-Kleider, Unterwäsche, Gr. 42/44, Kinderkleider f. 3 Mädels (2 zu 6 J. u. 1 zu 8 J.) gesucht. ☒ BA. 2399 Führer-Verlag Baden-Baden.

D.-Unterwäsche, Gr. 44, neu od. neuwertig, sow. klein., zierl. Theaterglas gesucht. ☒ mit Preis 36112 Führer-Verlag Karlsruhe.

Seidenmantel, hell, od. Uebergangsmantel, Gr. 44/46, gesucht ☒ 54527 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, gut erh., Gr. 1.70, gesucht. ☒ 54663 Führer-Verlag Karlsruhe.

Anzug, gut erhalten, Gr. 1,75 m, ges. ☒ 54588 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-Anzug, mittl. Größe, gesucht. ☒ 54635 Führer-Verlag. Karlsruhe.

Gehrock-Anzug, schwz., gut erh., Gr. 50/52, ges. ☒ 54555 Führ.-V. Khe.

2 Herrenanzüge, gebraucht, gut erh., mittlere Größe, zu kaufen gesucht. ☒ 54606 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-Wetterjacke, Gr. 52/54, neu oder gut erhalten, ges. ☒ 54462 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lehrbücher, gut erh., für Jur.-Stud. ges. ☒ 54724 Führer-Verlag Khe.

Leichenwagen, gebraucht, gesucht. Gemeinde Auerbach, A. Karlsruhe.

Tausch

Anzugstoff gesucht. Biete dagegen gut erhalt. Bestrahlungsapparat. ☒ 54650 Führer-Verlag Karlsruhe.

Arbeitsanzüge, 3 blaue, Wecker, K.-Bücherranzen, Aktentasche, Janker (14 J.) gebot. Gesucht H.-Armbd.-Uhr, Damenrad, weiße Weste, 12 J. ges. ☒ 54550 Führer-Verlag Khe.

Lederjacke u. n. getrag. Motorradhose geboten. Gesucht Fahrrad. ☒ 54657 Führer-Verlag Karlsruhe.

Complet-Mantel, schwz., Gr. 42, 50 RM zu verk. od. Tausch geg. Lederkoffer, Badeanzug m. Mütze und Tasche od. and. ☒ 54525 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Regenumhang gesucht. Biete D.-Schuhe 37/38. ☒ 54629 Führer-V. Khe.

D.-Sommerschuhe, schwz., eleg., od. br. Sportschuhe, Gr. 38, ges. Biete schw. Lederpumps, Gr. 39, beige Ledersommersch. Gr. 38 u. weinr. Pumps. ☒ 36143 Führer-Verlag Khe.

Sp.-Schuhe, hell-beige, Schweinsled. (Sommer), Gr. 37/38, m. Ledersohle gebot. Gesucht Lederschuh, eleg., m. hoh. Absatz, in schwarz, rot oder weiß, Größe 37/38. ☒ 54547 Führer-Verlag Karlsruhe.

Russenstiefel Gr. 38 gesucht. Biete Herren-Motorrad- (bezw. Sport-) Stiefel Gr. 43. ☒ 54649 Führer-V. Khe.

W.-Leder-Spangenschuhe, schwarz., hoh. Abs., Gr. 39½, geg. Sportschuhe gleich. Größe zu tauschen. Karlsruhe, Ruf 3679.

H.-Halbschuhe, schw., s. gut erh., Gr. 43, gebot. Suche Frauenschuhe gleichw., Gr. 40, mit nied. Abs. ☒ 54543 Führer-Verlag Karlsruhe.

Marschstiefel, Gr. 43, sowie 2 Paar Stiefelhosen u. Grammophon m. Pl. geb.; ges. Anzug Gr. 52—54 oder Anzugstoff oder Sommermantel. ☒ 54580 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderfederbett m. Kopfkissen geg. Küchenwaage u. einf. Zimmeruhr zu tausch. ☒ BR 3551 Führer-Verlag Bruchsal.

Zimmerbüfett, gut erh., nußb. pol., geb.; ges. Anzug Gr. 52 od. Anz.-Stoff, Ueberg.- od. Regenmantel, auch Radiogerät. ☒ 54579 Führer-Verlag Karlsruhe.

Entlaufen

Airedale-Terrier, Hündin (Wehrm.-Hund) Bahnhof Bretten entlaufen. Farbe schwarz, rotgelben Kopf u. Läufe, Kettenhalsbd. u. ein Stückchen abgerissene Kette. Mitteilg. erb. geg. gt. Bel. an Poliz. Bretten. Vor Ankauf wird gewarnt!

Unterricht

Ettenheim / Baden. Johann - Fischart - Schule, Oberschule für Jungen. Die Anmeldung und Vorstellung der Schüler und Schülerinnen, die zu Beginn des Schulj. 1943/44 in die Klasse 1 eintreten wollen, erfolgt Freitag, 25. Juni, vorm. von 8—12 u. nachm. von 16—18 Uhr. Dabei sind mitzubringen: Geburtsschein (Wieder)-Impfschein, Ahnennachweis u. ein von der Volksschule auf 23. Juni 1943 ausgestelltes Zeugnis, das den Vermerk enthalten muß: „Besitzt die Reife für die Hauptschule". Die Aufnahmeprüfung für die 1. Klasse findet am 1. Juli 1943 statt. Die Anmeldung für die Klassen 2—8 finden am 4. August statt. Die Direktion.

Vermischtes

Junge Frau sucht für sich u. ihr schulpflichtig. Kind angenehm. Aufenthalt in ruh. Gegend. Auf Wunsch wird Wäsche gestellt und Sauberhaltung übernomme. ☒ 54418 Führer-Verlag Karlsruhe.

Theater

Badisches Staatstheater. Großes Haus. 21. 6., 19—22 Uhr, Montag-Miete, **„Der fliegende Holländer"**, Op. v. R. Wagner. — 22. 6., 19—21.30 U., geschl. Vorst. f. KdF., **„Die Freier"**, Lustspiel von Eichendorff.

Theater der Stadt Straßburg. Großes Haus, Adolf-Hitler-Platz. 22. Juni, 19 Uhr, **„Zar und Zimmermann"**. Ende gegen 22 Uhr. **Kleines Haus, Burgtorstaden.** 22. Juni, 19 Uhr, **„Liebesbriefe"**. Ende 21.30 Uhr.

Filmtheater

GLORIA - PALI. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr: B. Gigli **„Tragödie einer Liebe"**. R. Hellberg, C. Horn, H. Wilk sind in diesem Film die Partner des großen Tenors. Jugend nicht zugelassen. Abends numeriert.

RESI. Der Erfolg hält an: **„Altes Herz wird wieder jung"**, ein Lustspiel mit großer Besetzung. Beginn: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

UFA-THEATER ab Dienstag ein filmisches u. musikal. Ereignis **„Wen die Götter lieben"**. Ein Wien-Film um Wolfgang Amadeus Mozart mit H. Holt, W. Markus, I. v. Meyendorff, R. Deltgen, P. Hörbiger. Spielleitung: K. Hartl.

CAPITOL. Heute letzter Tag. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr **„Nacht ohne Abschied"**. Ein Ufa-Film mit A. Dammann, K. L. Diehl, H. Söhnker. Jugend nicht zugelassen.

Kammerlichtspiele zeigen die Operette von Ziehrer **„Die Landstreicher"**. Beginn: 3, 5.15, 7.30 Uhr. Jugend verboten.

ATLANTIK zeigt: **„Fräulein Hoffmanns Erzählungen"**. Jugendl. zugelassen. 2.45, 5.00, 7.15. So. 2.30.-

RHEINGOLD. Heute letzter Tag. **„Karneval der Liebe"**. Film-Operette. Wochenschau. Beginn 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jug. nicht zugel.

SCHAUBURG. Heute letztmals 3.30, 5.45, 8.00 Uhr: **„Damals"**. Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. Skala. Heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr, unwiderrufl. letztmals, **„Henker, Frauen und Soldaten"**. Wochenschau. Jugend nicht zugelass.

Durlach. M.T. 5, 7.30 Uhr: **„Pat und Patachon schlagen sich durch"**. Dazu **„Jungarbeiter voran!"** Jugend zugelassen.

Durlach. Kammer-Lichtspiele: Täglich 5 und 7.30 Uhr, Sonntags ab 3 Uhr **„Der große Schatten"** Jugendliche nicht zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute letztmals 20 Uhr **„Die Kellnerin Anna"**. Jugend verboten. Wochenschau am Schluß.

Rastatt. Resi. Wir verlängern den großen Z. Leander-Film **„Damals"**. Heute 20 Uhr.

B.-Baden. Film-Palast. 16.30 u. 19.30 Uhr: **„Ein Zug fährt ab"**.

B.-Baden. Kino des Westens. 19.30 Uhr: **„Fronttheater"**.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. 16.30 und 19.30 Uhr: **„Damals"**.

Bühl. Lichtspielhaus. „So ein Früchtchen".

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Nacht ohne Abschied".

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST. Heute 19.30 Uhr das große Varietéprogramm mit 8 erstkl. Höchstleistungen der Artistik. Kapelle F. Martens u. seine Solisten begleiten das Programm und bringen eine ausgezeichnete Bühnenschau.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus-Gaststätten. Dienstags geschlossen.

B.-Baden. Kurhaus. 11.30, 16 u. 20.15 Uhr: **Konzerte** des Gaumusikzuges des RAD., Arb.-Gau XXVII.

B.-Baden. Kurhaus. Gr. Bühnensaal. 20 Uhr: **Gastspiel Ludwig Manfred Lommel.**

K.d.F.-Veranstaltungen

Gaggenau. Heute Montag, 19.30 Uhr, in der Jahnhalle, die große magische Expreß-Revue **„Die Nacht der 1000 Wunder"**, mit dem durch seinen indischen Seiltrick bekannten Zaubermeister Tönnessen — 32 Mitwirkende — Preise von 2—4 RM. Sehen - Staunen - Nie vergessen!

Geschäftliche Empfehlungen

Hans Kissel, Khe., Kaiserstraße 150. **Seefische:** Dienstag, 22.6., Nr. 5101 bis 5900, von 9—1 und 3—7 Uhr. Bitte Packpapier mitbringen.

Fahrrad Diebstahl Versicherungen von Privat- u. Geschäftsrädern von 3.50 RM an. Bremer Allgemeine Vers.-AG., Bezirksdirektion, Karlsruhe, Riefstahlstraße 6. (36365

Kinderbettstellen, größ. Posten, zu verk. Preis pro Bettstelle, lackiert, 41 RM. Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Trefzger G. m. b. H., Verkaufst. Karlsruhe, Kaiserstr. 97.

Dampf-Bettfedernreinigung, Karlsruhe, Waldhornstraße 34. (22664)

Nähmaschin.-Reparaturen übernimmt an sämtlichen Fabrikaten Leopold Sutter, Khe., Nähmaschinen-Spezialist, Feldblumenweg 3. Schreiben Sie eine Postkarte! (23058)

Eigenheime u. Häuser aller Art u. in allen Preislagen in allen Stadtteilen von Karlsruhe haben wir finanziert. Wer nach dem Kriege bauen oder kaufen will, wende sich jetzt schon vertrauensvoll an uns. Finanzielle u. techn. Beratung durch uns. Architekten; Pläne, Fotos modern. Eigenheime, alles unverbindlich und kostenlos. Schreiben od. telefonieren Sie an **Badenia-Bausparkasse** G. m. b. H., Karlsruhe, Karlstr. 67, Ruf 8086.

Aus Alt wird Neu! Bringen Sie jetzt Ihre Winterhüte zum Umformen auf neue Muster. Geschw. Hoffmann, Spezialhaus für Damen-Hüte, Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Kreis Bühl

Achern. Zirkus Max Holzmüller kommt nach seinen großen Erfolg. in Freiburg u. Lahr nach Achern, Sportplatz (Rennwiesen). Eröffnung Dienstag, 22. Juni, 19.30 Uhr, Mittwoch, 23. Juni, 2 Vorstellungen, 15.30 u. 19.30 Uhr, Donnerstag, 24. Juni, 15.30 Uhr, letzte Vorstellung. In allen Vorstellungen pers. Auftreten von H. Dir. Holzmüller mit seinem Riesen-Elefanten „Nurmi", der einzige Elefant, der frei Kopf steht. Außerdem Franz Ackerl, Deutschlands best. Schulreiter, mit seinen herrl. Lippizanern. Tierschau tägl. ab 10 Uhr vormittags. Ueber 60 Tiere aus allen Ländern der Erde. Vorverk. tägl. ab 10 Uhr nur an den Zirkuskassen. Weitere Gastsp. find. statt in Bühl, Sportplatz VfB., 25. bis 27. Juni; Rastatt, Friedrichsfeste, 28. bis 30. Juni.

Aus der Ortenau

Offenburg. Seefischausgabe: Dienstag, 9—13 Uhr: Burg, 921—1100; Pfirmann, 271—370; Schlotter, 301—400; Seeger, 1301—1600; Tritschler, 1501 bis 1700. (5272)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg